

Donnerstag, den 11. Juni 1925.

Einzelnummer 10 Goldpfennige

36. Jahrgang. — Nr. 133

Bolschewit

für Schleifen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“ und der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Bolschewit“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Hauptexpedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Bolschewit“, Neuz Graupenstraße 14/5, durch die Zweigstelle, Büchergeschäft Reichelt, Rathausstraße 140, sowie durch alle Ausgabe, Büchergeschäfte zu bezahlen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 4,00 Goldmark, monatlich 17,00 Goldmark. Durch die Post freit ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Berlagerort und Hauptgeschäftsstelle Dresden 2
Postanschrift: Geschäftsstelle Ring 1206, Reaktion Ring 3142
Postcheck-Konto: Postcheck-Amt Dresden Nr. 5852

Anzeigenpreis: 10 Pf. ausmars 17 Pf. Anzeigen unter 200
70 Pf. Steinenangebote 10 Pf. Rundschauangebote, Steinenangebote, Berichte,
Veranstaltungen und Wohnungsanzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro
Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer
müssen bis vor dem 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Hauptexpedition
Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Die Stinneskrise ergreift weitere Konzerne.

Politische Ursachen und Wirkungen. — Ergebnisse der Rechtsblödwirtschaft.

Am gestrigen Berliner Börse hat der Versuch der Großbanken und der Reichsbank zur Sanierung des Stinneskonzerns eine schwere Niederlage erlitten, deren Bedeutung weit über die eines Tagesereignisses am Markt der Kurie hinausgeht. Obgleich zur Hebung des Vertrauens in die Stützungsaktion verbreitet worden war, daß die Großbanken und die Reichsbank den zu heutiger Zeit in Deutschland sehr hohen Betrag von 50 Millionen Goldmark in die Sanierung der Stinnesunternehmungen hineinstießen wollten, sind die Kurse der Großbanken selbst hinuntergestürzt, zum Teil noch stärker als die Stinneskurse, für deren Haltung ja planmäßig Mittel bereitgestellt waren. Außerdem sind auch die Aktienkurse anderer großer Industriekonzerne in die Abwärtsbewegung scharf mit hineingezogen worden. Das Ausland soll in der Abstötung seiner Beteiligungen an der deutschen Schwerindustrie vorangegangen sein, die deutschen Kapitalisten haben aber ancheinend kein größeres Vertrauen in die wirtschaftlichen Aussichten der großen Industriekonzerne und der deutschen Wirtschaft überhaupt gezeigt. Die schlechte Krise der deutschen Volkswirtschaft wird wohl in dieser Börsenkatastrophe, deren Ende noch nicht absehbar ist, plötzlich auch den blindesten Gläubigen des unter Hindenburg begonnenen „Ausstieg“ deutlich. Es hilft nichts, sich mit bissigen Bemerkungen über die Börsenleute, die „die Nerven verloren“ hätten, zu täuschen: in der kapitalistischen Wirtschaft des gegenwärtig erreichten Entwicklungsstadiums ist die Börse immer noch das Barometer der Konjunktur. Ihre Einheit kommt diesmal sogar spät, da eine bezahlte Preise sie solange wie möglich optimistisch zu stimmen suchte.

Die Linkspresse hat vor dem Krach gewarnt, ehe es zu spät war; vor der Reichspräsidentenwahl. Damals war mit manchem anderen deutschen Unternehmer auch der junge Stinnes im Ausland auf Kreditzusage. Er glaubte, die verhängnisvollen Wirkungen der falschen politischen Entscheidung des deutschen Volkes durch Presseinformationen in England und Amerika ausgleichen zu können, in denen er sich nicht nur selber — zum Missvergnügen des wirtschaftlich ahnungslosen Prof. v. Freytag-Loringhoven — als Anhänger internationaler Verständigung bezeichnete, sondern auch Hindenburg als Friedensengel hinzustellen suchte. Aber wenn in Deutschland die Suggestion der Stinnespresse zeitweilig ihre Wirkungen auf die breiten Massen nicht verschliefte, so konnten ausländische Bankiers und ausländische Rentner nicht mit den gleichen Mitteln eingefangen werden. Sie sahen, wie Stresemann seine Friedenspaktvorstellungen nach dem Erfolge des Rechtsblocks mit schlimmeren Zweideutigkeiten abschwächte, als früher. Sie sahen aber vor allem, daß mit dem Siege des Rechtsblocks bei der Präsidentenwahl der reaktionäre Kurs der deutschen Wirtschaftspolitik stärker als je bestätigt war. Abschließung des inneren Marktes durch Schuhzölle und Lohndruck gegen die Arbeiterschaft wurden die Leitsätze der deutschen Wirtschaftspolitik unter dem Kabinett Luther-Reinhaus-Graf Kanitz. Das Ausland sah, was die in kurätzigen Tagesgeschäften politisch blinden „großen“ Führer der deutschen Schwerindustrie nicht sehen wollten: daß auf diese Weise die deutsche Wirtschaft die Kaufkraft ihres inneren Marktes drosseln, die Lebenshaltung in Deutschland verteuern und damit auch die Grundlagen ihrer Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zerstören mügte. Es glaubte nicht an das schwindlerische Kindermärchen, daß höhere Preise bis ins Unendliche auch höhere Profite brachten. Die Kreditwillingkeit des Auslandes hörte auf und auch die Verhandlungen des jungen Stinnes zerschlugen sich.

Machtpolitik hatte die deutsche Schwer-

industrie nicht wieder in den alten Markt zurückgeführt, die gleichermaßen die Kaufkraft der deutschen Massen vollends lähmten und neue große Lohnkämpfe im Inneren unvermeidlich machen, dann rast die deutsche Wirtschaft mit Vollgas in eine Katastrophe, die sich von der Inflationskrise und der Stabilisierungsperiode vor allem durch ihre viel längere Dauernde Wirkung unterscheiden wird.

Die Folgen der jetzigen schweren Wirtschaftskrise sind noch nicht abzusehen. Die erste Wirkung war die sichtliche Verstärkung der Macht des Bankenkapitals gegenüber dem der Inflation wieder übermäßig gewordene Sachwertkapital der Großindustriellen. Mit der Sanierung des Stinneskonzerns haben die Großbanken sich natürlich ihren 1923 verlorenen Einfluß über die Industrie wieder gesichert. Aber die Erhöhung der Banklasten nach dieser Maßnahme dürfte den führenden Finanzkapitalisten zeigen, daß der Wechsel der Führung sie nur mit in die Katastrophe hineinführt, wenn er keinen Wechsel in der Richtung der deutschen Wirtschaftspolitik bringt. Werden die Handelsvertragsverhandlungen weiter durch

Schuhzölle belastet, die gleichzeitig die Kaufkraft der deutschen Massen vollends lähmen und neue große Lohnkämpfe im Inneren unvermeidlich machen, dann rast die deutsche Wirtschaft mit Vollgas in eine Katastrophe, die sich von der Inflationskrise und der Stabilisierungsperiode vor allem durch ihre viel längere Dauernde Wirkung unterscheiden wird.

Eine Abwälzung des wirtschaftlichen Mißfolges der Stinnespolitik auf die Arbeiter dürfte sicherlich versucht werden, aber sie wird nicht gelingen. Teilweise ist sie bei der heutigen Begrenzung der Wirtschaftskraft der breiten Massen als Konsumtum gar nicht mehr möglich: die Arbeiter können nicht mehr zahlen, auch wenn sie noch mehr hungern! Teilweise wird sie am entschlossenen Widerstand der Arbeiterschaft scheitern: der Lohndruck ist nicht ein zweites Mal so möglich wie in der Inflationszeit, seitdem die Gewerkschaften ihre Organisationen wieder kampffähig gemacht haben und zur wirtschaftlichen Offensive der Arbeiterklasse übergegangen sind. Die Arbeiterschaft kann die Katastrophe nicht wünschen, die steht zu früh fäme, um ihr politischen Machtaufschwung zu bringen, während sie wirtschaftlich schwer auf ihr lasten würde. Sie würde daher helfen, damit wir aus dieser Krise heraustreten, wenn man den Weg zur Rettung überhaupt öffnet, d. h. zunächst die Bollvorlagen zurückzieht. Ein schwerer Entschluß, ohne den aber keine Rettung sichtbar ist. Ob soviel Vernunft noch in Deutschland da sein wird? — m.

Um den „Garantiepakt“.

Der Inhalt der von Briand und Chamberlain vereinbarten Antwort an Stresemann.

Paris, 10. Juni. (Eig. Bericht.) Die Havas-Agentur veröffentlichte eine neue offizielle Kommunikation über den Inhalt der französischen Antwort auf das deutsche Garantieangebot, die nachdem die volle Zustimmung der englischen Regierung gefunden habe, bereits am Freitag in Berlin überreicht werden soll. Der Tag befände sich bereits seit Mittwoch im Besitz sämtlicher aktiver Kabinette. Die französische Note sei vom Anfang bis zu Ende von dem lebhaftesten Konsens dictiert, die Verhandlungen über einen gegenwärtigen Sicherheitsvertrag zu einem günstigen Zeitpunkt zu führen. Sie erinnere daran, daß es Deutschland gewesen sei, das Frankreich einen vorstrebenden Schiedsgerichtsvertrag in einer Weise beeinträchtigt werden. Wenn ähnlich Deutschland und seinen östlichen Nachbarn Verträge dieser Art aufzustellen könnten, so müsse es allen Signatarien des Vertrages auf ihren Wunsch freilegen, daß eine Garantie zu übernehmen. Dieses System einer allgemeinen Sicherheitsgarantie habe jedoch nur dann Wert, wenn alle in Ausübung genommenen Abmachungen, d. h. sowohl der Rheinlandpakt wie die verschiedenen Schiedsgerichtsverträge, zu gleicher Zeit in Kraft treten. Alle diese Abmachungen, die dem Geiste der Völkerbundakte konform sein müßten, sollen vom Völkerbund registriert und unter seine Aufsicht gestellt werden. Sie sollen außerdem dem Vertritt aller Mächte offen gehalten werden, und Frankreich würde es mit großer besonderer Genugtuung begrüßen, wenn auch die Vereinigten Staaten von Amerika sich eines Tages dazu entschließen könnten.

Die dazu bereit seien, d. h. insbesondere mit Polen und der Tschechoslowakei, angeboten. Frankreich nehme von dieser Erklärung Kenntnis, müsse aber dazu mit ausdrücklicher Zustimmung Englands bemerkten, daß die Alliierten aus den bestehenden Verträgen Rechte erworben hätten, auf die sie nicht verzichten könnten und Verpflichtungen übernommen hätten, denen sie sich nicht entledigen könnten. Diese dürfen die in Aussicht genommenen Schiedsgerichtsverträge in keiner Weise beeinträchtigt werden. Wenn ähnlich Deutschland und seinen östlichen Nachbarn Verträge dieser Art aufzustellen könnten, so müsse es allen Signatarien des Vertrages auf ihren Wunsch freilegen, daß eine Garantie zu übernehmen. Dieses System einer allgemeinen Sicherheitsgarantie habe jedoch nur dann Wert, wenn alle in Ausübung genommenen Abmachungen, d. h. sowohl der Rheinlandpakt wie die verschiedenen Schiedsgerichtsverträge, zu gleicher Zeit in Kraft treten. Alle diese Abmachungen, die dem Geiste der Völkerbundakte konform sein müßten, sollen vom Völkerbund registriert und unter seine Aufsicht gestellt werden. Sie sollen außerdem dem Vertritt aller Mächte offen gehalten werden, und Frankreich würde es mit großer besonderer Genugtuung begrüßen, wenn auch die Vereinigten Staaten von Amerika sich eines Tages dazu entschließen könnten.

Ohne Deutschlands Völkerbund betritt kein Schritt vorwärts!

London, 11. Juni. (Eig. Bericht.)

Die englische Haltung zum Sicherheitspakt läßt sich mehr und mehr aus allen Erörterungen geht hervor, daß für England das Zielgründen eines automatischen Eintritts Frankreichs in die extraterritoriale Rheinzone im Falle eines polnisch-deutschen Konflikts nicht in Frage kommt. Die englische Haltung geht deshalb dahin, den Pakt mit dem Völkerbund zu verhindern, damit der ganze Ostblock auf den Völkerbund abgewälzt und England nicht unmittelbar in einen Ostkonflikt hineingesogen wird. Diese Politik wird auch von wirtschaftspolitischen Erwägungen stark mitbestimmt. Die Regierung hätte für einen Pakt der Englands Kontinentale Verpflichtungen vermieden, mit starker Gegnerhaft im eigenen Lager zu rechnen. Außerdem würde die Arbeiterspartei, die bereits mit Opposition gegen den Pakt droht, dielem niemals zutun wollen, wenn die Regierung den Pakt nicht auf einen Teil der Völkerbundspolitik ausweichen kann. Ein Widerstand Deutslands gegen das Sicherheitsabkommen würde daher zu England kein Erfolg haben und verbleiben und zu England keine Unterstützung bringen.

Ramsay MacDonald erklärte dem Parlament, der britische Regierung habe in ihrem Memorandum festgestellt, daß der Pakt nicht eins mit allen Staaten

gantien. Es werde nicht den Frieden fördern, sondern eine Atmosphäre für den Krieg schaffen. Seiner Ansicht nach werde England den Welt nicht unterliegen, wenn es wisse, welche Kosten er ihm auferlege und welches Risiko es übernehme.

Unsere Leser kennen Macdonalds Gründe für diesen Standpunkt bereits. Er wünscht die Annahme des allgemeiner gehaltenen Genfer Protocols, das Stati der Völkerbund als Garantie einzelner Völker den Völkerbund als Garantie für alle bestehenden Grenzen garantieren läßt. Die deutsche Regierung will für den Osten tatsächlich eine solche Garantie nicht unterschreiben. Macdonald wünscht noch stärkere Bindung Deutschlands und aller übrigen Staaten an den Völkerbund als wie sie Chamberlain und Irland vorhagten. Red.)

Gesl. 10. Juni. (Sig. Drähd.) Der französische Vertreter im Völkerbundsrat, Gen. Paul Boncours, erklärte uns am Mittwoch, daß der Rheinpakt nur die logische Antwort auf Stresemanns Garantiepaktvorschlag sei. Frankreich würde das Rheinland nur dann als Unabhängigkeit beanspruchen, wenn Deutschland Polen mit einem Krieg bedrohe, was ja aus geschichtlichen Gründen gegen Deutschland sei. Da aber Deutschland nach Stresemanns eigenen Worten an keinen Krieg im Osten denke, brauche es mit dieser Eventualität nicht zu rechnen und temme ohne Scrimis dem englisch-französischen Garantiepakt beitreten, der ja letzten Endes seiner eigenen Ausregung sein Entstehen verdanke. Der Eintritt in den Völkerbund und jetz ebenfalls nur eine notwendige Folge. Außer diesen beiden Möglichkeiten werde Deutschland schwerlich eine andere zu aktiver und fruchtbare Politik bleiben.

Paris, 11. Juni. (Funfbericht) Ja dem gestern von der französischen Regierung ausgegebenen neuen Communiqué hörte des „Journal“. Frankreich möge den Abschluß des Paktes von zwei Bedingungen abgangig. Die erste sei, daß Deutschland in den Völkerbund einzutreten und alle daraus resultierenden Verpflichtungen übernehmen. Das bedeute, daß Deutschland den von ihm bestimmten Vorbehalt wegen Artikel 16 des Paktes (Durchmarsch fremder Truppen auf Territorien des Völkerbundsrats — Red.) aufgebe. Dieser Vorbehalt, der von Deutschland verlangt werde, sei jedoch nur provisorischer Natur. Sobald Deutschland erst Mitglied des Völkerbundes sei, werde es wie alle anderen Mitglieder seine Bedenken und Einschränkungen auf seine besondere Situation geltend machen können. (Der Durchmarsch muß im Rat, dem Deutschland angeboten soll, einstimmig beschlossen werden! Red.) Dem tatsächlichen könne nicht abgelenkt werden, daß eine entmilitarisierte Nation nicht dem Rücksicht militärischer Unternehmungen ausgesetzt werden könne. So besteht hier in der Tat ein Dilemma. Entweder bleibt Deutschland entwaffnet, dann werde man in den im Artikel 16 vorgeesehenen Fällen eine Neutralität anerkennen müssen oder man verzage vor ihm die Aufgabe seiner Neutralität, dann könne es nicht einseitig entmilitarisiert bleiben. (1) Die zweite Bedingung sei, daß Deutschland formell anerkenne, daß der Garantiepakt keine Modifikationen der bestehenden Verträge darstelle. Diese Anerkennung liege bereits in dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund mit inbegripen. Doch aus dieser Serpentinierung bedeute niemals den endgültigen Verzicht auf jede Mobilisation des Friedensvertrages, da dieser selbst seine eigene Revision wünsche. Sobald Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei, sei es in der Lage, an dieser Entwicklung entscheidend mitzuwirken.

Reine Beteiligung des britischen Weltreichs am Post.

Im kanadischen Unterhaus erklärte der Premierminister Mackenzie King in Erwidlung auf eine Anfrage, Kanada sei nicht Teilhaber an dem Post zwischen Großbritannien und Frankreich bezüglich der Garantierung der Rheingrenze.

Die Vorbereitung der letzten Volksabstimmung über die deutschen Grenzen.

Gesl. 11. Juni. (Funfbericht) Der Völkerbundsrat beschloß in seiner Mittwochssitzung den Rückzug von der Vorbereitung der Volksabstimmung im Saargebiet, die im Jahre 1935 stattfinden soll. Es soll in den Minuten des Saargebietes Untersuchungen über dort liegende Dokumente anstellen, die auf Volksabstimmungen Bezug haben, und den Völkerbundsrat für entsprechenden Bericht erwartet.

Anthony John.

Roman von Jerome K. Jerome.

Es begann zu dunkeln. Bettie hieß der kleine Teeling in einer alte gejodeten. Sie lagen vor den flammenden Scheiter. „Für einige Jahre“, sagte Bettie, „sah ich von San Francisco nach Hong Kong auf dem gleichen Schiff mit einem anderen Anger.“ Sie befanden sich in der Nachtecke nach zwei Gesellschaften, jeweils ein junger Major mit seiner Frau. So folgte einer gewissen Weißbordmann, freudloses Herz eines und so uns an. Er war einer der interessantesten Menschen, denen ich begegnet bin, und so glücklich er plauderte gern mit mir. „Ich empfand mich einen herzhaften kleinen Menschen, der sehr auf dem Seiden vertraut ist; ich in meinen Schiff passiert und betrachtete das Leben des Guten. Unsermutter hätte in Herrn Obeng liegen, des größten Kindheits des menschlichen Fortschritts sei Gott. Sütte ein anderer dies ausgezeichnete, es wurde mich gereizt haben, bei ihm jedoch zujuht ich, daß er nicht genug zu ihm verstand. Das als er keinen Gedanken weiter brachte, mag ich von keinem geben. Der Mensch hat Gott für ein allgemeines Leben, das alles für ihn tun will. Er jetzt kommt zu jeder dieser Worte zu geben. Ich geschätzte diese Worte an jedem Gott hatten, die Welt in ein Menschen zu verwandeln, so der Mensch in Gott und zwischen noch leben kann. Der Mensch hat nichts weiter zu tun, als auf Gott zu vertrauen und Gott zu loben. Und damit wurde der Mensch, wenn er die Welt nicht mehr braucht, eben aus dem Leben aus. Und wenn er die Welt nicht mehr braucht, kann er sie nicht mehr brauchen, obwohl er sie nicht mehr braucht.“

des Reichstages trat am Mittwoch zu einer vertraulichen Sitzung zusammen, um die politische Lage zu besprechen die durch die erfolgte Überreichung der Entwurfsnotiz der Reichskanzlerkonferenz entstanden ist. Reichskanzlerminister Dr. Stresemann eröffnete die Debatte mit längeren Darlegungen, in denen er den vorläufigen Standpunkt des Kabinetts zur Entwurfsnotiz kennzeichnete. Sowohl die Belange der Reichswehr berührte, erörterte das Reichsminister Dr. Schleicher. Die Beamtenhandlung, die sich in der Entwurfsnotiz gegen die Organisation der deutschen Polizei richtet, behauptete Reichsinnenminister Schleicher, während Reichsfinanzminister v. Schleicher über die Wirkungen der Note auf den Haushalt des Reiches und die Rentabilität der Reichswehr sich ausließ. Im Rahmen des wirtschaftlichen Fragenkomplexes, der durch die Entwurfsnotiz beeinflusst wird, äußerte sich Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhans.

Im weiteren Verlauf der Sitzung nahmen die Abg. Graf Weßlar (Dnat.), Dr. Breitfeld (Goz.), Dr. Spahn (Str.), v. Rheinbaben (Dip.), v. Freytag-Loringhoven (Dnat.), Dr. Bredt (Wirtsh. Waz.), Dr. Hoch (Dnat.), Frau Solle (Komm.) und von Lindeiner (Dnat.) das Wort. Hierzu wurden die Beratungen abgebrochen. Eine neue Sitzung des Auswärtigen Ausschusses soll einberufen werden, sobald die angekündigte Note über den Garantiepakt in Berlin eingetroffen ist.

Die Proteste der Sparer gegen den Aufwertungsbetrug der Rechtsregierung.

München, 10. Juni. (Sig. Drähdbericht) Jetzt wenden sich auch die bürgerlichen Sparer, sowohl sie im Sparverein der Hypotheken-, Pfandbrief- und Obligationsschäubleger in Bayern organisiert (109 Ortsgruppen) und soweit sie bei den Wahlen am 7. Dezember mit Begeisterung der zwanzig Millionen deutschnationalen Fahne gefolgt sind, mit einer außerordentlich harter Kundgebung gegen die „authentische Treue“ der Regierung, Weßlar und Geissel. In dieser Kundgebung heißt es unter anderem: „Wir bürgerliche Sparer rufen, aufs höchste empört und entrüstet, den Bewertungs-Kompromißaktionen des Reichstages ein warnendes Zeichen. Wir bürgerliche Sparer lassen nicht länger unter gutes Recht auf angemessene Unterstützung unserer alten Spargelehrten irgendwelchen tagesspolitischen Zwielichtigkeitsabsichten von Kalifenschiebern des derzeitigen Reichsfabrikats, auch nicht dem willkürlichen Eigenruh der Kriegs- und Inflationsgewinner nebst ihren Trabanten in den gescheiterten Körperschaften opfern. In letzter Stunde warnen wir nochmals unsere Reichstagsabgeordneten, ihre persönliche und politische Ehre, aber auch das Schicksal von Volk und Vaterland, durch dieses beschämende jedes Reichsbewohner zerschlagende Kompromiß-Aufwertungsgelehr leichtfertig aus Spiel zu schenken. Reichstagsabgeordnete, die das eine oder unter Prätention einer Teilnahme am Vertrag gegen das sprachende Volk und damit zur Tötung der bürgerlichen Kernsäulen des deutschen Volkes verbergen, werden wir als Feinde der sozialen und wirtschaftlichen Wiedergewinnung, als Schädlinge von Volk und Vaterland bekämpfen und dauernd bekämpfen. Wir werden jedes gesetzlich zulässige Mittel benutzen, um diese Freubrüder aus den gelegten Körpergeschäften zu entfernen, ihre Macht zu verhindern. Auf eine durch Strafandrohung zu erzwiegende Kirchhofstrafe nach Verabschiedung des leise Arbeitgeber und Arbeitnehmer vor allen rechtlich denkbaren Menschen kompromittierende Kompromiß-Aufwertungsinitiativ dürfen verantwortungslose Drückerbergers Krauswegs hoffen. Wir werden in unserem Verzweiflungskampf auch die Herbeiführung eines Volksaufstandes nicht klagen ausziehen.“

Mieterforderungen zur Aufwertung und zur Mietspreisfrage.

In Berlin tagte dieser Tage der Gesamtvorstand des Reichsbundes deutscher Mieter e. V., der mehrere sehr wichtige Entscheidungen annahm. In einer dieser Entscheidungen, die sich mit der Aufwertungssatzung beschäftigt, wird die ungerechte Bevorzugung des Hauss- und Grundbesitzes bestätigt, der heute bereits auf über 100 Prozent ausgeweitet ist, während die Hypothekengläubiger, die im Reichsdurchschnitt rundetens 80 Prozent des im Haus- und Grundbesitz angelegten Kapitals aufgebracht haben, im allgemeinen Halle im Jahre 1940 in den Genuss einer nur 25 Prozentigen Aufwertung gelangen sollen, verurteilt. Insbesondere bestimmt die Resolution die vollständige Sabotage der sozialen Aufwertung, u. a. die Sabotage der Aufwertung der Spargelehrten und die Vernachlässigung der hervorragenden Zeiträume der Kriegsanleihe. Es wird gefordert, hier gründlich Hand zu schlagen, wenn das Aufwertungskompromiß nicht zu höheren innerpolitischen Konsensversetzungen führen soll.

In einer zweiten Entscheidung heißt es, daß ohne jede sachliche Berechtigung und gegen die Grundidee des Reichsmietensatzgesetzes in einer Anzahl von Ländern die gesetzliche Miete für

den Haushalte ungebührlich gesteigert werden ist. Der Reichsbund deutscher Mieter e. V. fordert, daß dieser unheilvolle Entwickelung endlich Einhalt geboten wird und auch die Mieter für gewerbliche Räume in allen Ländern (wie in Preußen und Sachsen) auf der Grundlage des tatsächlichen Bedarfs der Haushaltung des Haushalte festgelegt werden. Hinzu kommt des Mieterabzugsgesetzes verlangt der Reichsbund, daß die jetzt bestehenden Bestimmungen in jeder Beziehung, hinsichtlich der Gestaltung von Geschäftsräumen nicht nur für die Wohnräume, sondern auch für die gewerblichen Räume, aufrechterhalten bleiben. Eine Verordnung des Mieterabzugsgesetzes würde bei der allgemein bestehenden Raumnot nur die Gefährdung der gefunden gewerblichen Betriebe und zur Durchsetzung der Gewerbegeboten führen.

Matteotti Todestag durfte nicht gefeiert werden.

Das Schuldgefühl der faschistischen Mörder.

Rom, 10. Juni. (Eigener Drähdbericht). Am Mittwoch jähzte sich der Todestag des mutwillig ermordeten Gewissens nicht abgetischt und nicht zuletzt deshalb sollte der Gedenktag noch den Toten auch zu einer Demonstration gegen die fälschliche Justiz werden. Aber nicht einmal harmlose Demonstrationen kann das faschistische Regime ertragen. Auf Veranlassung des Inneministeriums wurden die geplanten Kundgebungen der Arbeiterklasse untersagt, die von der demokratischen Presse in Aussicht genommenen Gedenkartikel und die zum Andenken an Matteotti verfaßten Flugblätter verschlossen. Lediglich in der Kammer verteidigte die Opposition eine würdevolle Feier abzuhalten. Aber auch hier mußten sich die Teilnehmer eine Leibesfridt gefallen lassen. Kundgebungen für die Wiederherstellung der Gewaltobote wurden natürlich ebenfalls nicht gestattet. Als Frau Matteotti am Dienstag aber mit ihren drei Kindern auf dem Bahnhof in Mailand anlaufen große politische Demonstrationen getroffen, um die Reaktionen der Arbeiterschaft zu unterdrücken.

Alles Zeichen des tiefen Gefühls des Büttchens, das die herrschende Partei Italiens nicht los werden kann, seit sie ihren schärfsten Kritiker meuchelte. Red.)

Die Protestbewegung der englischen Arbeiter gegen die Unterdrückung Chinas.

Die Executive der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands hat ein Manifest erlassen, in dem es heißt:

„Die Executive der SPB sieht in dem Streit in China den Anfang einer allgemeinen und völlig berächtigten Revolte gegen die fürchterlichen Verhältnisse, die das auswärtige Kapital im Fernen Osten geschaffen hat. In dem ausländischen Interessen und Konzessionsgebiet von Shanghai arbeiten, unter der britischen Flagge, Kinder im Alter von fünf Jahren an Tag und Nacht, in zwölf-Stunden-Schichten bei einer Arbeitswoche von sieben Tagen und einer Entlohnung, die circa 16 Pennige pro Tag beträgt. Wenn der Protest der chinesischen Arbeiter gegen diese Arbeitsbedingungen den Anfang eines fremdenfeindlichen Aufstandes hat, so kommt das daher, daß das fremde Kapital, gestützt auf die bewaffnete Macht der großen Städten, sich dort aus selbstsüchtigen Gründen festgesetzt hat. Die unabhängige britische Arbeiterpartei fordert, daß in allen denjenigen Fabriken, die unter ausländischem Schutz stehen, gleichzeitig eine der europäischen entsprechende Arbeitssatz und Schutzgelehr eingeführt wird. Sie fordert die Zurückziehung der bewaffneten Macht, die dort zur Unterdrückung des Streiks eingesetzt werden ist.“

Bedeutungsvoller vielleicht noch, weil dahinter die ganze organisierte Arbeiterschaft Großbritanniens steht, ist die folgende Kundgebung des britischen Gewerkschaftsverbandes:

Das britische Sitzelkomitee, das die im Kampf mit ihrem Unternehmern stehenden Arbeiter von Shanghai repräsentiert, hat uns um Hilfe angegangen. Man teilt uns mit, daß auch britische Streitkräfte zur Unterdrückung des Streiks eingesetzt worden sind. Blut ist geslossen und eine Anzahl von Arbeitern in Shanghai sind getötet worden.

Es ist unsere selbstverständliche Pflicht als Vertreter der gesamten britischen Gewerkschaftsbewegung, dieser Bitte zu entsprechen und jede überhaupt mögliche Anstrengung zu machen, damit die Verwendung britischer Truppen zur Unterdrückung der Arbeiter von Shanghai, die um bessere Arbeitsbedingungen den Anfang eines fremdenfeindlichen Aufstandes hat, so kommt das daher, daß das fremde Kapital, gestützt auf die bewaffnete Macht der großen Städten, sich dort aus selbstsüchtigen Gründen festgesetzt hat. Die unabhängige britische Arbeiterpartei fordert, daß in allen denjenigen Fabriken, die unter ausländischem Schutz stehen, gleichzeitig eine der europäischen entsprechende Arbeitssatz und Schutzgelehr eingeführt wird. Sie fordert die Zurückziehung der bewaffneten Macht, die dort zur Unterdrückung des Streiks eingesetzt werden ist.“

Wir haben deshalb im Namen der britischen Gewerkschaftsverwaltung an den Premierminister ein Schreiben gerichtet und ihn aufgefordert, die britischen Truppen, die in Shanghai eingesetzt worden sind, zurückzuziehen.“

Die Gewerkschaftsverwaltung tritt in den nächsten Tagen eigens zur Beratung dieser Vorgänge zusammen und man erwartet, daß dann die Antwort Baldwin auf den Protest und Appell der britischen Gewerkschaften vorliegen wird.

Mensch fürchtet ein liebarmes Leben. Um Liebe zu erhalten, ist er bereit, sein eigenes Begehr zu opfern. Es ist sicher zu lieben, als zu hassen. Wenn der Mensch es wollte, so könnte er die Allgemeinheit lieben. Gähne er sie, so führt die Mühe, die Liebe zu entwideln, bis den Hahn, so vermöchte er die Welt zu verwandeln. Der Mensch entschuldigt sich damit, daß die Rettung der Welt Gott angeht und nicht ihm. Die Liebe Gottes wird zum Wohl des Menschen einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen; weshalb sollte sich der Mensch selbst anstrengen? Während er seine Habsüter und seinem Hahn frönt, bereitet Gott selber Fleisch das Wunder vor. Und eines Tages wird dann der Mensch erwachen und voller Freude entdecken, daß er seinen Körnchenlicht und alle Tränen der Welt werden geziert hat. Aber nicht Gott, sondern der Mensch muß dieses Wunder bewirken. Nur durch die Anstrengung des Menschen vermag er gerettet zu werden, nur, indem er sich von Hahn und Habsüter trennt, indem er sich mit allem Ernst des Liebes gewidmet. Erst wenn er tatsächlich Christi Lehre befolgt, vermag er ins gelobte Land einzutreten. Ich gab ihnen hier ungefähr den Sinn von Chungs Worten wieder. Er glaubte, daß die Zeit gekommen werde, da alle Denker der Welt erkennen würden, daß sich die Zivilisation auf einem falschen Wege befindet, daß die Menschheit wolle sie dem Untergang entgehen, einen anderen Weg einzulegen müsse. Seiner Ansicht nach würde der Instinkt der Selbsthaltung die Menschen zwingen, nicht nur das materielle, sondern auch das geistige Wohl anzustreben. Er dachte dabei nicht an irgend eine bestimmt, ausgeschriebene Bewegung, glaube, daß für Männer und Frauen in unserer geistiger Welt von dem Wohlleben der Welt zurückziehen, der Geist des Gottes gemäß leben würden. Der Mensch war ein fehliges Gemüth der Religion und Wissenschaft. Es gebraucht das Werk Gottes, um es erfüllt zu bekommen. Er fühlt dies nur. Nur ihm war der einzige Herr, der ihm ein vernunftbegabtes Werk geben konnte, jenes der Christus bezeichnete als eine Menschheit, die das Kauer zum Menschen zu den Menschen gehoben hat. Das Kauer kann nicht mehr religiös sein, noch immer kann der Geist Christi durch die Macht, die die Schenkung, die das hohen Liebe, das noch in den Menschen glaubt, erhält. Gutes Tages wird aus dieser Ewigkeit emporsteigen.“

(Fortsetzung folgt)

Kleinarbeit im Reichstag.

Die deutsch-ungarischen Verträge über Staatsausgleich, Rechtsstatus und Rechtshilfe in Steuerfischen werden ohne Debatte in allen drei Sitzungen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Abkommen zwischen Deutschland und Polen über Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr.

Abg. Frau Dr. Büders (Dem.) führt in der Aussprache Beschwerde über die von Polen verlangten hohen Pauschalbeträge (neuerdings sind sie herabgesetzt! Red.) und über die schikanösen Hindernisse, die Polen der Einreise Deutscher bereitet.

Urg. Schulz-Bromberg (Dint.) unterstellt die Beschwerden der Vorrednerin und beantragt Überweisung des Abkommens an den Auswärtigen Amtschef.

Ein Vertreter des Auswärtigen Amtes betont, daß das Abkommen gerade die mit Recht bebaute Uebelstände beseitigen sollte.

Das Gesetz über die Weltpolizeiverträge wird in allen drei Sitzungen ohne Aussprache angenommen.

Es folgt dann die Befreiung von Anträgen verschiedener Parteien, die der Not der Zuglehrer steuern wollen.

Urg. Dr. Mann (Dint.) empfiehlt im Namen des Bildungsaussusses einen von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten unterstützten Antrag, in den Haushalt für 1925 ausreichende Mittel zur Sicherung der wirtschaftlichen Crise zu den Zuglehrern und zu ihrer wissenschaftlichen und praktisch pädagogischen Fortbildung einzustellen.

Urg. Neubauer (Komm.) beantragt, für diesen Zweck 40 Millionen in den Etat einzustellen. Der Ausführungsantrag wird angenommen.

Urg. Helling-Weser (Soz.) begründet dann einen Antrag des Ausschusses für Wohnungswesen, wonach die Wohnungsverordnung vom 9. Juni 1920 bis zum Jahre 1927 verlängert und in einigen Punkten geändert werden soll.

Urg. Baier-Linsberg (Sic.) beantragt die Vertragung der Angelegenheit, bis die Beschlüsse Preußens in der Frage vorliegen.

Urg. Rausch (Dem.) w. bei 50 gegen die Vertragung. — Mit 147 gegen 104 Stimmen n. die Vertragung beschlossen. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Präsident Süß schlägt vor, die nächste Sitzung am Freitag abzuhalten mit der Tagesordnung: Haushalt des Reichsministeriums des Inneren. Gehalt des Ministers.

Urg. Henning (Völk.) verlangt zunächst die Beratung der Entwurfsanträge.

In der Abstimmung wird vor Vorschlag des Präsidenten angenommen.

Finanzfragen im Landtag.

Die Mittwochssitzung des Preußischen Landtages mußte schon ein halbstündiger Dauer wegen Beschränktheit des Hauses vertagt werden. In einer sofort einberufenen neuen Sitzung wendet sich das Haus den Verordnungen und Novellen über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundbesitz zu. Dr. Wenzig (Soz.) tritt für die Verlängerung der Geltungsdauer der Grundsteuer bis zum 31. März 1926 ein, da es unmöglich sei jetzt eine grundlegende Reform in Preußen vorzulegen.

Dann wird der Votoverordnung mit 176 gegen 104 Stimmen die Genehmigung erteilt. Annahme fand ein Kompromißantrag, der das Grundsteuergesetz bis zum 31. Dezember 1925 verlängert.

Bei der Beratung der Anträge über die Kreditnot des Mittelstandes der Landwirtschaft ift. berichtet der

Urg. Thiele (Dr. Sp.) über die Beratung des Ausschusses, der u. a. die Bereitstellung eines Betrages von 50 Millionen Mark für Handwerk, Einzelhandel und Konsumgenossenschaften empfiehlt und eine Reihe anderer Maßnahmen als Programm für die Bekämpfung der Kreditnot vorstellt.

Urg. Thiele (Soz.) wendet sich dagegen, daß man die Hilfeaktion für den Mittelstand auch noch mit landwirtschaftlichen Kreditfragen bedienen will. Das deutungsnationale Verlangen, die Sozialversicherung zu veranlassen, ihre Gelder zum Teil langfristig unterzubringen, sei eine Zununtung, die die Interessen der Versicherer geradezu dem Kreditbedürfnis der Landwirtschaft preisgabe.

Finanzminister Dr. Höpfer-Schäffler fragt, woher die Mittel für den 50-Millionen-Kredit genommen werden sollen. Es könne nur auf die verfügbaren Überschüsse zurückgegriffen werden. Eine Erklärung, die 50 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, könne er nicht ohne weiteres abgeben. Wenn es aber der Sinn des Antrages sei, daß die Regierung umdisponieren solle, um auf diesem Wege dem Ziel näher zu kommen, dann sei er damit vollkommen einverstanden.

Am Donnerstag wird die Aussprache fortgesetzt.

Aus dem Reiche.

Die "Landesverein"-Propstei zur Verdeckung der Reichswehrpolitik erfolgte. Gegen den Redakteur unseres Parteiblattes in Braunschweig, Otto Thielemann, schwie die seit 1½ Jahren ein Verfahren wegen Landesvereins. Der Angeklagte ist jetzt vom 4. Strafgericht des Reichsgerichts "wegen mangelnden Beweises" außer Verfolgung freigestellt. Die Kosten des Verfahrens fallen der Reichsstaat zur Last. Die Behauptung Thielemans, daß die Mitglieder des Stahlhelms in Blankenburg am Harz mit Reichswehrwaffen ausgerüstet worden seien, müsse im Vorverfahren von allen Zeugen, auch von den Offizieren der Garnison Goslar, bestätigt werden.

Der Hobengolternbankier bleibt vorläufig in Haft. Das Landgericht 1 verhandelt gestern fast den ganzen Tag über den Einpruch der Rechtsanwälte des Geheimen Kommerzienrats Gruber gegen den Verurteilungsbeschluß. Das Gericht entschied, daß die Vorwürfungen für den Erhalt eines Personalarrestes gegeben seien und ordnete an, daß über die weiteren Fragen des Arrestes verhandelt werden sollte. Die Verhandlung wurde auf den 20. Juni vertagt. Geheimerat Gruber bleibt inzwischen in Haft.

Der Reichsparteitag der Kommunisten findet vom 12. bis 17. Juli in Berlin statt. Auf der Tagesordnung stehen Verträge von Ruth Fischer und Thälmann über die Taktik der Partei und der Kampf um die Gewerkschaftseinheit (1). Mit dem Parteitag ist kaum sozialdemokratisches Vorbild eine Reichstagskonferenz verbunden.

Der Steuerantrag des Reichstages unterhielt sich am Mittwoch bei der Beratung des Körperschaftsteuergesetzes sehr lebhaft darüber, ob neben der Post, der Reichsbahn, der Reichsbank und ähnlichen Reichs- und Staatsbetrieben auch die Reichsdruckerei und Monopolverwaltung, die staatlichen Poststellen, Elektrizitäts- und Gaswerke und die übrigen sogenannten Energiebetriebe neu erfaßt bleibens sollen. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei, der Deutungsnationalen und der Demokraten hatten Angst, daß die privaten Betriebe benachteiligt werden und die Wirtschaftsförderung der kommunalen Betriebe behindert würden, wenn man zwischen den kommunalen und privaten Betrieben einen Steuerunterschied schaffe. Ein Vertreter des Deutungsnationalen sprach insbesondere zum Ausdruck, daß zur Schaffung möglichster gleicher Preisbedingungen eine gleichartige Besteuerung notwendig sei. Die Regierungsvorlage, die eine Besteuerung der öffentlichen Betriebe vorsieht, wurde schließlich angenommen.

Der Reichstag hat des Reichstages beschäftigte sich am Mittwoch mit den Arbeitsprogramm für die Zeit vom 12. Juni bis zum 18. Juli. In dieser Zeit sollen neben der großen eingeschlossenen Debatte erledigt werden: die Haushalte, die Steuerverordnungen, das Wirtschaftsprogramm, die Zolltarife, eine Reihe regional-

politischer Vorlagen und die englischen und amerikanischen Handelsverträge. Die großen Sommerferien des Parlaments beginnen am 18. Juli.

Die Beitragskasse bei der Reichsbahn Neu-Breslau. Zu den Riesenschüttungen im Reichsbahndirektionsbezirk Osten besteht das "Berliner Tageblatt", das ein Oberbeamter in Neu-Breslau verhaftet worden ist. Das Blatt erhält von der Reichsbahndirektion zu der Angelegenheit, daß bei den genannten Bauausführungen für den Bahnhof Neu-Breslau einschließlich der Eisenbahnsiedlung von der Reichsbahndirektion bis Oktober 1924 etwa 12 Millionen Goldmark verausgabt werden waren. Eine Schwidigung der Reichsbahn könnte also nur einen Bruchteil dieser Summe ausmachen. Der von den die Unterhaltung führenden Autobahnen geschätzte Gesamtbauhafen von 20 Millionen Mark trofe nicht allein die Reichsbahn, sondern alle die Behörden, die an den zahlreichen Bauten, bei denen die Betriebsrechte vorgesehen sein sollen, interessiert seien. Es handele sich in erster Linie um Post, Grenzpolizei und Zollverwaltung. Auch diese Behörden sollen bereits zur Ausführung der Angelegenheit Schritte unternommen haben.

Kleine Auslandsnachrichten.

700 neue Amtstitel in Österreich. Im Rahmen der Verwaltungsreform, welche im Auftrage des Volksbundes in die Wege geführt wurde, hat die österreichische Regierung die sogenannte Amtstitelverordnung fertiggestellt und den verschiedenen Staatsbeamtenvertretungskörpern zur Begutachtung zugehen lassen. Der Gesetzentwurf unterscheidet nicht weniger als 180 Gruppen von Verwaltungsbeamten, welche mit rund 700 Titeln begüßt werden sollen. So werden Staatsarchivare, Oberstaatsarchivar, Oberstaatsarchivärin, Oberstaatsbibliothekare, eingeschafft. Besondere Heiterkeit erregen die Staatskonservatore und Oberstaatskonservatore im wissenschaftlichen Dienst, denen wahrscheinlich die Aufgabe zufallen wird, den österreichischen Staat in seiner heutigen Form und in seinem heutigen Zustande zu konterieren. In der Montanverwaltung soll es im Zukunft einen Gutmann und einen Oberhuttmann geben, der den Sicherheitsrat und Oberreichsrat im Sicherheitsdienst gleichgestellt sein wird. Die längsten Bezeichnungen bekommen zukünftig der Militärintendant und Oberkommissär und der Militärbauverwaltungsdirektor. Die Beamtenorganisationen nehmen jetzt schon energisch Stellung gegen den Entwurf und hoffentlich wird noch einiges abgedämpft werden, sonst wird Österreich bald als das Land der Titel ohne Mittel bezeichnet werden, in dem an neuen Wiken kein Mangel sein wird.

Ein Schreifkreis. Am Dienstag haben alle Mittelschullehrer Österreichs einen Proteststreik durchgeführt, weil sich die Regierung über ihre Forderungen auf Gehaltszähmung bisher konsequent hinweggesetzt hat. In einer Massenversammlung wurde beschlossen, daß der Proteststreik nur 24 Stunden dauern soll, aber falls die Regierung bis zum Beginn des neuen Schuljahres noch immer den Forderungen gegenüber ablehnend verhält, über die weiteren Schritte beraten werden soll.

Währende Opposition der französischen Genossen gegen die Unterhöhung Painlevé. Obwohl Coilaug sich in der letzten Sitzung der Finanzkommission der Kammer bereit erklärt hat, von Einwänden der Sozialisten gegen ein Sanierungsprogramm in gewissen Punkten Rechnung zu tragen, verzählt sich die Opposition gegen das Ministerium Painlevé immer mehr. So habe gestern die sozialistischen Verbände des Departements Nord eine Resolution angenommen, in der es heißt, daß die sozialistischen Verbände dem Ministerium Painlevé gegenüber nicht die gleiche Haltung einnehmen können, wie gegenüber dem Ministerium Heriot, da sich Painlevé höchstlich bemühe, die gemäßigten Elemente des Senats für sich zu gewinnen. Weiterhin fordert die Resolution die Fraktion auf, bei der Regierung für einen möglichst honnellen Friedensschluß in Marocco zu intervenieren und aus energisch die von der Regierung eingebrachte Vorlage zur Erhöhung der Steuern zu bestimmen, da diese die gewaltigen Kosten in der öffentlichen Schulden unvermindert lassen und in feiner Weise die außerdem militärische Struktur der staatlichen Finanzen verbessere. Mit aller Mithilfe sei das bereits eingebrachte Gegenprojekt einer Kapitalsabgabe zu vertreten.

Schwarze Gerichtsschäftsstelle in Sibirien-Kuksland. Am 10. Juni beginnt in Nischni-Novgorod ein Prozeß vor dem Obersten Gerichtshof der außerordentlichen Richtstände im Gerichtswofen dieses Landes enthalten wird. Die Mostaufer "Bravdu" vom 7. Juni bringt Auszüge aus der 146 Seiten umfassenden Anklageschrift. Unter den 36 Angeklagten befinden sich der Untersuchungsrichter Blasow, der frühere Vorsitzende des Rates der Volksrichter in Nischni-Novgorod, Kusjatin, der Untersuchungsrichter für wichtige Angelegenheiten dorfselbst, Schelchow, der Vorsitzende der Einberufungskommission, Iljin, und noch zahlreiche Beamte. Im Mittelpunkt des Prozesses steht der Untersuchungsrichter Blasow, der sich mit der Befreiung von Angeklagten für entsprechende Bestechung beschäftigt. 1921 wurde sein Treiben entdeckt, und er wanderte ins Gefängnis, wurde aber vom Mitglied des Tribunals Kusjatin, gegen eine runde Summe vor dem Prozeß befreit. Die Anklage zählt eine große Zahl von Beleidigungsfällen auf, bei denen es Blasow und seinen nächsten Helfershelfern gelang, durch Erpressungen, Fälschungen und dergleichen zu Gelde zu kommen, wobei immer neue Beamte verschiedener Ressorts sich an dem Verbrechen beteiligten.

Aus aller Welt.

Die Preisezettel des Rundfluges.

Mit der Landung des Flugzeuges 672 ist das letzte der zum fünften Schleissenseglung aufgestiegenen Flugzeuge nach Berlin zurückgekehrt, ohne daß auf diesem letzten Prüfungstage ein Unfall zu verzeichnen gewesen wäre. Aus der großen Zahl der Beobachter hat die Veranstaltung des deutschen Rundfluges die Leistungen der bestgeeigneten Motoren und Apparate von kleinsten Motorflächen herausgebracht. Als vorläufiges Wertungsergebnis gibt die Wertungskette des Aviatikclubs von Deutschland eine Überzahl, der aufzugehen in Gruppe A unter den fünf besten Wertungen. So ergibt auf Mercedes-Daimler an erster Stelle, Schrenck auf Daimler L. 20 an zweiter, Guxiker auf Mercedes L. 20 an dritter Stelle steht. In Gruppe B führt von sieben Wertungen Hochmuth auf Weltflugzeugbau vor Bäumer auf Bäumer B 11 und Kähnlein auf Kähnlein. Auf Dietrich DP. 7 A. In Gruppe C sind unter dreizehn Preiswerten Ritter auf Alparap-Hecht, Wenzel auf Junfers T 20 und Schnäbel auf Junfers T 20 an erster Stelle genannt. Die Wertung ist vorbehaltlich der Radierung und Beurteilung durch das Zeitgericht erfolgt.

Die Jungs des Kindergarten-Sitzes.

Der Direktor des Dominius-Schule, Heinrich Schulz-Pronzlin, der dem Ende der Kindergartenexpedition beigekehrt hatte und in Öl wieder eingetroffen ist, erklärt, daß die Jugendliche, die beim Start 1920 beim 3100 Kilogramm zu liegen hatten, obwohl die Maximallastigkeit nur 2500 Kilogramm beträgt, ohne Schwierkeiten und in spielerischer Weise aufgetragen seien. Die beiden normalen Kinder seien ganz herzlos gegen Flieger. In daß jede Möglichkeit eines Sturzes beim Start oder während des Fluges ausgeschlossen sei. Doch seien Landungen im Polargebiet mit 10 großen Schwierigkeiten verbunden, doch die Menschen eines Unfalls niederliegen, ohne daß blieb jedoch der Kindergarten unverändert verhängnisvoll wurde.

Die wichtigste Rasse.

Eine blonde Rasse hat dem "Götterblatt" zufolge, nämlich einst Porzellanblonde hat ihren Status verloren. Jetzt müssen wir an dem Stand unverändert werden und darf das Kindergartenkind nicht mehr als eine Rasse bezeichnet werden, die Kindergartenkind ist nicht mehr als eine Rasse.

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse.

	am 10. Juni.		
1 Pfund Sterling	20,442	100 fr. Francs	20,688
1 Dollar	4,205	100 östl. Kronen	12,471
100 Gulden	160,01	100 Schweizer Francs	81,62
100 fr. Francs	20,45	100 Pesetas	61,53
100 russ. Kronen	70,60	100 schwed. Kronen	112,56
100 Danzig. Gulden	81,07	100 000 ung. Kronen	5,015
100 Lire	10,60	100 östl. Schilling	5,015
100 östl. Kronen	79,15		

Breslauer Produktionskurse vom 10. Juni.

amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktionskurse vom 10. Juni 1925 gehaltenen Preise im Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (mit Kartoffelmilch der Erzeugerpreis) ob tschechischer Verkaufsstellen im osten Waggonladungen (mit Ausnahme von Güterwagen), die sich Frankfurter Breslau verstecken. Tendenz: Getreide: Geschäftlos. - Getreide: Geschäftlos. - Getreide: Geschäftlos. - Getreide: Geschäftlos.			
Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):			
mittlere Art und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.			
Getreide: 10. 9. Getreide: 10. 9.			
Weizen	27,20	Winteraps	—
Roggen	23,20	Reismehl	37,00
Hafner	24,00	Senfamen	54,00
Brauner	23,50	Hausrat	30,00
Mittelgerste	22,00	Wien, blau	104,00
		Amtliche Notierung für Hülfenerzeugnisse (je 100 kg):	
		10. 9. 9.	
Weizenmehl	38,50	10. 9. 9. Auszugmehl 44,00	45,00 44,00 45,00
Roggenmehl	33,00	10. 9. 9. Auszugmehl 44,00	45,00 44,00 45,00

Korpulenz im Sommer

ist ganz besonders lästig. Korpulente und alle zum Starkwerden Veranlagten sollten gerade jetzt im Sommer zur Reduzierung ihrer Körperfett etwas Ordentliches tun. Wir raten, 30 Gramm edle Tolubaxerde zu kaufen, die unökologische, aber wirksame, den Korpulenz reduzierende Stoffe enthalten. Sie erhalten Tolubax in den meisten Apotheken, sicher in der Apotheke in der Schweidnitzer Straße, Ecke Hummeli, Hof- und Feld-Apotheke, Neumarkt 20, Nischwitz-Apotheke, Ring 44, Adler-Apotheke, Ring 69. Die Bestandteile sind auf der Packung angegeben.

51

Donnerstag, den 11. Juni 1925

Zeitung zur Amtswahl

Donnerstag, den 11. Juni 1925



Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 36
Telephone: Orléans 5652.

Wahltag 16. Freitag, den 12. Juni, abends 7½ Uhr, im
Haus der Gewerkschaften, an die Bezirksstädte. Kein
Kästchen darf fehlen.

Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer, Ortsgruppe
Breslau. Die für Freitag, den 12. d. Monats, festgesetzte Versammlung
findet erst am 19. Juni statt.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 11. Juni.

Wird genug gearbeitet?

Das immer wieder behauptete Nachlassen der Arbeitsleistung nach dem Kriege konnte bisher nicht so einwandfrei bestätigt werden, daß die Gegenseite überzeugt wurde.

Heute wird ein gutes Beweismittel durch die Volkszählung geschaffen, vor allem durch ihren wirtschaftlichen Teil, die Berufs- und Betriebszählung.

Wessen Ansicht durch die ziffernmäßige Erhebung stärker gestützt werden wird, kann mit vollständiger Sicherheit nicht vorausgesagt werden, fest steht jedenfalls aber, daß alles von der Güte des gewonnenen Zahlenmaterials abhängt. Der Arbeitnehmer dient also seinem besten, wenn er die Ausfüllung auf den Zählungsslüßen mit peinlicher Sorgfalt vornimmt.

Von der Arbeitsleistung steht doch aber in den Fragebögen nichts, wie kann dann die Zahlung darüber Auskunft geben? Diese Frage läßt sich an ersten mit Befürworten beantworten, für die erprobten Angaben in der Zählung gewonnen werden. Da erfährt man das Alter der Arbeitnehmer, ihre Geschlechter, den Grad der Ausbildung, man lernt auch die Zahl der Erwerbslosen kennen. Aus ihr lassen sich die am leichtesten verständlichen Rückschlüsse ziehen, weshalb zunächst davon gesprochen werden soll.

Wenn die gesamte Arbeitsleistung eines Volkes zu verschiedenen Zeiten verglichen wird, kann natürlich die Zahl der Erwerbslosen das Ergebnis stark beeinflussen, sobald sie verzähnungsähnlich groß ist. Und das ist sie jetzt, wie vor dem Kriege aber nicht. Wer einwendet, daß die Erwerbslosenziffer ja bekannt sei, nichts Neues also durch die Volkszählung festgestellt werde, überseht, daß nur die Zahl der unterstellten Erwerbslosen zählt. Groß vielleicht sogar größer als diese ist aber die Menge der Erwerbslosen, denen aus irgend einem Grunde keine Unterstützung gewährt wird oder die erst gar nicht darum nachgefragt haben. Darum ist es außerordentlich wichtig, daß auch wirklich jeder Erwerbslose oder Stellenlose sich in die Zählungsslüsse mit einem A (erwerbslos) einträgt. Leider wird die Zahlung über Kurzarbeit keine Auskunft geben.

Gelingt es so, eine etwaige Verringerung der Gesamtleistung als eine Folge der Erwerbslosigkeit und nicht des geringeren Arbeitswillens oder der kürzeren Arbeitszeit zum großen Teil zu beweisen, so bleibt immer noch die Behauptung bestehen, daß in den einzelnen Betrieben — manchmal allerdings nur noch den nicht ganz verlässlichen persönlichen Erinnerungen des Betriebsleiter — die Arbeitsleistung nachgelassen habe. Auch in diesem Falle könnte durch die Volkszählung der Nachweis erbracht werden, daß der Grund dafür in den äußeren Verhältnissen, vor allem in den Nachwirkungen des Krieges, liegt. Da zunächst der stärkste Anteil der Frauenarbeit ist. Ob die den Wert dieser Arbeit verkleinert zu wollen, ist es doch Tatsache, daß Männerüberdruck durch Vermehrung der traktierenden Arbeitskräfte wirtschaftlich günstig, Frauenüberdruck also wirtschaftlich ungünstiger ist. Nun hatten wir zwar schon vor dem Kriege einen Frauenüberschuß, er war aber gerade in den leistungsfähigen Lebensaltern nur gering, und außerdem war damals die Zahl der erwerbstätigen Frauen verzähnungsähnlich viel niedriger als heute. In den Lebensaltern von 20 bis 30 Jahren zählte man 1910 nur 4400 Frauen mehr als Männer, unter den 30- bis 40-jährigen 19000, im ganzen also 23400 Frauen mehr. Im Jahre 1919 betrug der Frauenüberschuß dagegen 1218000 und 700000, im ganzen also 2018000. Wirtschaftlich besonders ungünstig ist hier das Wirtschaftsverhältnis bei den 20- bis 30-jährigen. Bis heute ist bestimmt eine gewisse Besserung eingetreten, immer noch dürfte aber ein recht großer Frauenüberschuß in diesen Lebensaltern bestehen.

Für Betriebe, in denen die Frauenarbeit keine oder nur eine geringe Rolle spielt, wäre auch hiermit die heutige geringere Arbeitsleistung nicht als Kriegsfolge aufzulösen. Dafür ist aber zu berücksichtigen, daß unter den Kriegsopfern die fräsigsten Männer überwogen. Fast die Hälfte aller Gefallenen war noch nicht 25 Jahre alt, fast ein weiteres Viertel noch nicht 30 Jahre alt. Nur wäre allerdings ein großer Teil der Kriegsopfer unter 25 Jahren heute über 30 Jahre alt, aber doch immer noch noch in den leistungsfähigen Mannesalter. Hinzu kommen die Kriegsbeschädigten, von denen im Januar 1923 über 1,5 Millionen Konten bezogen — ohne die bis 20 Prozent Erwerbsbeschränkungen waren es immer noch rund 800000. In den ganzen sind heute im Gegensatz zu früher die höheren und die ganz niedrigen Lebensalter viel stärker unter der Arbeitnehmermasse vertreten, die produktivität aber viel schwächer. Damit hat man aber auch noch die Zahl der gelehrten Arbeiter, der Facharbeiter, sehr zum Nachteil hochwertiger Arbeit verringerkt. Wichtig für eine solche Feststellung ist die in der Volkszählungsslüsse verlangte genaue Angabe des Berufs und der Stellung im Beruf. Sollte diese Genaugigkeit bei der vorhergehenden Volkszählung noch nicht erzielt sein, so ist das für Vergleiche nicht so schlimm, da aus jener Zeit genug statistische Erhebungen über den Ausbildungsniveau vorliegen. Für spätere Vergleiche ist aber die genaue Ausfüllung dreimal von größtem Interesse.

Wenn weiter auch nicht der Ernährungsaufwand der Bevölkerung aus der Volkszählung hervorgeht, so doch die Zahl der jugendlichen Arbeiter, die bei der mangelfeinsten Ernährung im Kriege aufwachsen müssen und die jetzt — mit erheblichem Nachteil — Anteil an der Gesamtarbeitermasse als nur dem Kriege — die Kräfte der damaligen Altersgenossen nicht haben, deren Arbeitsleistung also nicht schaffen können.

Auf all diese nicht im Arbeitswillen des Einzelnen liegenden Leistungsmindernden Ursachen kommt man auch durch bloße Rückzahlen, über den künftigen Einfluß werden die Meinungen aber sehr auseinandergehen, solange ein einwandfreier Nachweis nicht erzielt werden kann. Die Volkszählung liefert dafür eine Menge unanfechtbarer Zahlen, wenn alle Fragen richtig erantwortet werden. Deshalb wird jeder die kleine Karte des langjährigen Ausfüllens gern auf sich nehmen. Vor allem, da damit Beziehungen hergestellt werden, die die Entwicklung der Geburtenhäufigkeit beeinflussen wird. Je eher oder die Realität ermittelt wird, um so besser auch für die Sache des Arbeitnehmers.

Dr. Gottbold Guestler.

„Im Auftrage“
Unterschriebener Ministerialrat von den Bergs, des preußischen Ministeriums des Innern, nachstehenden Erlass des Ministers des Innern, der an den Regierungspräsidenten in Breslau gerichtet

Heute abend 8 Uhr

müß jeder im Gewerkschaftshaus den so wichtigen Vortrag des bekannten Reichstagsabgeordneten und Staatsminister a. D.

Wilhelm Reit

anhören und dazu einige Später aus seinem Bekanntenkreise mitbringen, damit diese über den

Aufwertungsbewegung der Rechtsparteien

Aussklärung erhalten.

worden ist und den uns ein günstiger Wind auf den Tisch des Hauses flattern läßt.

Des Minister des Innern.

II B II K 125. Berlin, den 25. Februar 1925.

Auf die Berichte vom 15. 12. 24 und 6. 2. 25

I. 3 a IV Nr. 6182/24 und 5 Ar/25

Zur Beschwerde des P. B. vom 22. 11. 24 bemerkte ich folgendes:

Punkt 1.

Nach A. B. 8 zu § 23 Sch. B. Gelehrt hat bei Verhängung von Dienststrafen der Beamtenausschuß „nach den hierfür gegebenen Vorhören“ mitzuwirken. Als eine solche „Vorhören“ kommt die Dienstanwendung der Beamtenausschüsse der Sicherheitspolizei in Frage. Nach § 23 Absatz 4 Absatz d derselben sind die B. A. verpflichtet, im Rahmen ihrer Zuständigkeit bei Disziplinarstrafungen mitzuwirken. Das heißt, in den Fall, daß der Dienstvorgesetzte den B. A. zu einer in Aussicht genommenen Bestrafung hören will, ist der B. A. verpflichtet, zu dem Vorhaben des beauftragten Dienstvorgesetzten Stellung zu nehmen.

Unterseits besteht aber für den Dienstvorgesetzten keine Verpflichtung, den B. A. zu einer in Aussicht genommenen Bestrafung zu hören.

Es ist also eine Bestrafung, die ohne vorherige Anhörung des B. A. ausgesprochen ist, keineswegs ungültig.

Im Auftrage
pp. gez. von den Bergs.
An den Herrn Regierungspräsidenten in Breslau.

Es ist zu bezweifeln, ob der Unterzeichner des Erlasses im Auftrage des Ministers gehandelt hat. Wir glauben nicht, daß es der Wille des Ministers des Innern sein wird. Auf Grund bestehender Erlasses, Aufgaben und Pflichten der Beamtentvertretungen steht den Beamtentvertretungen vor Festsetzung des Strafmaßes, das Recht zu, gehört zu werden, um Ungerechtigkeiten und Härten zu vermeiden. Selbst das Schutzpolizeibeamtengebot legt diese Rechtmäßigkeit in den Ausführungsbestimmungen fest. Wie Erlasses des Ministers und selbst Gelehrte von den Herren Geheimräten ausgelegt und angewendet werden, zeigt der oben ergangene Erlass: „Er bedient der „Auffassung“ der Zivilverfolgung der Beamtentvertretungen und gibt den Dienststellen das Mittel in die Hand, die Beamtentvertretungen von ihrem gesetzlich zu stehenden Recht auszuüben.

Es darf erwartet werden, daß dieser doch sicher gegen den Willen des Ministers erhöhte Erlass aufgehoben wird.

Achtung, Genossen!

Sonnabend, den 13. Juni, kommen eine Anzahl Jugendmitglieder der freien Gewerkschaften zu einem Kursus nach Breslau. Es werden für diese Genossen Quartiere für die Nacht von Sonnabend zu Sonntag benötigt. Heftet uns alle, diese Jugendfreunde unterzubringen, geht eure Antrittsstelle im Zimmer 17 oder 44 des Gewerkschaftshauses ab. Ob schon welche Breslaus arbeitende Jugend bei gesundheitlichen Genossen, seigt durch Erfüllung dieser Bitte, daß Breslaus Arbeiterschaft ebenso aufmerksam ist.

Der schimpfende Arbeitgeber!

Wegen Überschreitung der Arbeitszeit wurde der Restaurateur Fr. Wille, Friedrich-Wilhelmstraße 6 (Riepe-Ausgang) zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Verurteilung wurde die Strafe auf 200 Mark erhöht und zwar aus dem Grunde, weil Wille die Zeugen aus dem ersten Termin in nicht sehr vornehmer Weise mit gemeinen Redensarten beleidigt hat. Der Richter meinte in seiner Begründung des Urteils, daß eigentlich eine Gefängnisstrafe am Platze sei, denn das Gericht sei dazu da, Zeugen, die bei Angeklagten in Stellung sind und unter dem Eide die Wahrheit sagen, zu schützen und die betreffenden Verdächtigen strengen Strafen zu belegen.

Einerseits besteht aber für den Dienstvorgesetzten keine

Verpflichtung, den B. A. zu einer in Aussicht genommenen Bestrafung zu hören.

Es ist also eine Bestrafung, die ohne vorherige Anhörung des B. A. ausgesprochen ist, keineswegs ungültig.

Im Auftrage
pp. gez. von den Bergs.

An den Herrn Regierungspräsidenten in Breslau.

Es ist zu bezweifeln, ob der Unterzeichner des Erlasses im Auftrage des Ministers des Innern sein wird. Auf Grund bestehender Erlasses, Aufgaben und Pflichten der Beamtentvertretungen steht den Beamtentvertretungen vor Festsetzung des Strafmaßes, das Recht zu, gehört zu werden, um Ungerechtigkeiten und Härten zu vermeiden. Selbst das Schutzpolizeibeamtengebot legt diese Rechtmäßigkeit in den Ausführungsbestimmungen fest. Wie Erlasses des Ministers und selbst Gelehrte von den Herren Geheimräten ausgelegt und angewendet werden, zeigt der oben ergangene Erlass: „Er bedient der „Auffassung“ der Zivilverfolgung der Beamtentvertretungen und gibt den Dienststellen das Mittel in die Hand, die Beamtentvertretungen von ihrem gesetzlich zu stehenden Recht auszuüben.

Es darf erwartet werden, daß dieser doch sicher gegen den Willen des Ministers erhöhte Erlass aufgehoben wird.

Achtung, Arbeitnehmer!

Hat das Bekennnis zur Monarchie etwas mit Politik zu tun? Nein — sagt die „Schlesische Tagespost“. Ist das Bekennnis zur Republik etwas Politisches? Ja, das ist sogar eine „politische Heile“ — sagt dieselbe „Schlesische Tagespost“! Wer das nicht versteht, der höre eine Vorlesung über Logik bei den Redakteuren einer Zeitung. In ihrer „Wittwoch-Ausgabe“ lesen wir nämlich eine Jeremiade darüber, daß nun auch politische Gegenseite in die Kriegervereine getragen werden. Haben da einige Vereinsleitungen so viel Knochenweichung gegenüber den versuchten Republikanern gezeigt, daß sie in der „Fahnenaufmärsch“ mit „König und Vaterland“ die zurzeit ja auch finstren Worte „König und“ mit einem Luchtreffen verdeckten. Wohlgemerkt, nur verdeckt; im Bedarfsfall. Aber auch die Anerkennung des auswechselbaren Bodens der Faschisten ist den echten alten Soldaten zuviel, die in derselben Nummer ganz unverblümmt in reizender Form einen Minister ihrer Regierung zum Rücktritt auffordern. Keine politischen Gegenseite innerhalb des Kriegervereins. Kein Zutritt den schwartzrot-goldenen Heeren. Nun wohl, lasst wir die Königsanbetier unter sich. Bei der öffentlichen Zurückstellung ihrer Fahnen raten wir aber auch den Unentwegten zur Vorsicht. Es gibt belangliche Bevölkerungskreise — und in Breslau bilden sie die Mehrheit — die die Tätigkeit der Monarchisten als „politische Heile“ betrachten und sich jeden Schritt der Reaktionäre sehr wohl merken!

Auftrittung Pöpelwitz.

Wir leggen bereits diesen Sonntag zu den Reichs-Arbeiter-Sporttagen, Jahren und Fahnenfahne sind im Konkurrenz-Verein „Pöpelwitz“ und in anderen Geschäften zu haben, die in der „Volksmacht“ inserieren. Wir leggen rot und schwartzrotgold, ebenso wie am darauffolgenden Sonntag zum Konkurrenz, und zum Verfassungstag am 11. August. Schafft euch rote und schwartzrotgoldene Fahnen zu!

Der Magistrat wird angehellt!

Der Verband der Faschistvereine hat in seiner Sitzung vom 8. Juni beschlossen: Der Verband ruft seine sämtlichen Mitglieder sowie alle Breslauer Hundehalter zu einem Protestmarsch durch die Straßen Breslaus am Freitag, den 12. Juni, gegen die böse Hundekultur auf. Treffpunkt mit 5 Hund um 5,30 Uhr nachmittags auf dem Schlossplatz.

Das ist doch endlich einmal etwas ganz neues und noch nie dagewesenes!

Reichskammer Schwarz-Rot-Gold.

Lebewohl Breslau.

Freitag, 8. Freitag, den 12. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung bei Görlitz, Görlitzer Straße. Jungen und Kindergartenkinder versammeln sich bereits 7½ Uhr, abendabend.

Freitag, 8. Freitag, den 12. Juni, abends 7½ Uhr, wichtige Mitgliederversammlung im Turnverein (Angehörige mitbringen.)

Kommunisten ist an diesem Abend bestimmt zu entrichten.

Freitag, 8. Freitag, den 12. Juni, wichtige Mitgliederversammlung im Turnverein. Kommunisten aber ist wahrscheinlich nicht.

S.A.-Jugend.

Donnerstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, Feier, der Jugendabteilung, bei kleinen Helfern auf der Böschung. Solche ist im Laufe des Tages gegen, kann findet mit aus der Stadt, Tiefenbach 19/21, zukommen. — Samstag, den 13. Juni, Tiefenbach 19/21, morgens um 8 Uhr.

Chormitglieder. Heute abend erscheinen alle Sänger zur Probe der Sonnenwendlieder. Die Redner, die für die Heime noch nicht eingeteilt sind, kommen heut Abend um 18 Uhr ins Gewerkschaftshaus.

Bon den Arbeiter-Kinderfreunden.

Gruppe 1 (Oblauerter). Alle Kinder treffen sich heut nachmittags 5 Uhr im Heim Oberschule. Kommt alle, da wir wichtiges mit euch zu besprechen haben.

* **Stadttheater.** Heute: "Der siegende Holländer". Freitag: "Bazars Hochzeit".

* **Obertheater.** Täglich: "David und Goliath".

* **Thalia-Theater.** Täglich: "Heimliche Brautfahrt".

* **Silberne Hochzeit** feierte am 7. Juni der Gen. Wuttke, Charlottenstraße 12. Die Vollswaage ist seit 25 Jahren im Hause. Der Vorsteher gehört das Jubelpaar fast 20 Jahre an. Hier ist Gen. Wuttke ein treuer, arbeitsreicher Funktionär. Gewerkschaftlich er 30 Jahre organisiert. Wir wünschen dem Jubelpaar noch viele Jahre glückliches Zusammenleben bei bester Gesundheit.

* **Spieldienst der Volksbühne.** Im Spielplan der Volksbühne sind einige Veränderungen nötig geworden. Das Ober-Theater kann die nächste Premiere erst am Sonnabend, den 13. d. Mts., herausbringen. Am Freitag, den 12., wird deswegen noch Georg Knaus' Komödie "David und Goliath" gegeben. Als nächste Premiere kommt am 13. unter der Regie von Julius Erichs die Tragikomödie von Hans G. Kießling "Wer weint um Juden?" heraus, in der Hans Leppert die Titelrolle spielt. Als letzte Neuinszenierung des Obertheaters in dieser Spielzeit bringt Intendant Barnay am Sonnabend, den 20. d. Mts., "Sechs Personen besuchen einen Autor" von Pirandello heraus. — Für alle Abteilungen der Jugend-Volksbühne wird als letzte Aufführung "Minna von Bernheim" mit Ruth Baldor in der Titelrolle gegeben.

* **Zur Dampferfahrt nach Margarethen, die der Bezirk Breslau des D.A.M.S. veranstaltet** (siehe Bericht vom Mittwoch) können sich am Sonnabend, den 13. Juni, noch Teilnehmer in die Nähe einzuladen lassen, und zwar im Garten des Gewerkschaftshauses in der Zeit von 5½-6 Uhr.

* **Minna von Bernheim.** Dieser Sonntag, nachmittags um 14 Uhr, wird im Obertheater Böhlings "Minna von Bernheim" gegeben. Da der Preis (Dreier, Vierer, Sechser) nur 60 Pf. beträgt, ist jedem der Besuch der Vorstellung ermöglicht. Die Karten sind im Zimmer 25 des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17, von 5½-6 Uhr, zu haben.

* **Breslauer Volksbühne.** In den Vorstellungen von "Heimliche Brautfahrt" und ab kommenden Sonnabend von "Otto der Treue" im Thalia-Theater erhalten die Mitglieder der Volksbühne in der Schützenstraße, Albrechtstraße 32, zu dem üblichen Eintrittspreis, 50 Pf. eine, die an der Seite des Thalia-Theaters an einem beliebigen Tage bis einschließlich Freitag, den 19. d. Mts., gegen Eintrittslisten einzutauschen sind.

* **Gaukler und Fahnenzugsmeister empfiehlt durch Interat in heutiger Rumm die Konfektionsabteilung des Konsumvereins "Dormäts", Neumarkt 12.**

* **Haugewerkschaft Breslau.** Die Breslauer Haugewerkschaft feiert am 14. Juni im Gewerkschaftshaus ihr 50jähriges Organisationsjubiläum. Das Fest wird ausgeschmückt durch ein gutes Gartentheater, Fußball in beiden Sälen und Kinderentertainment aller Art. Alle Kollegen, Freunde und Förderer sind besonders an diesem Fest eingeladen.

* **Freizeiter.** Am Sonnabend, gegen 11 Uhr vormittags, wurde die Freizeiter zur Hälfte ausverkauft. Der Verkaufsstand ist wieder offen. Der Junge konnte nur ein Kleid gehoben werden.

* **Gemeinschaftsfeier des Breslauer Feuerwehrvereins.** Die Verwaltung des jüngsten Feuerwehrvereins macht wiederholt darauf hin, daß die Feuerwehrleute auf öffentlichen Plätzen häufig von Kindern beschimpft und bisweilen auch demutigkt werden. Eltern und Erzieher werden gebeten, die über diese unerwünschten Kinder im Interesse der Allgemeinheit und den Feuerwehrleuten zu schützen. Jerner wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Wasser aus den Feuerwehrnassen lediglich zum Tragen von Kleidern unterwegs befindlicher Feuerwehrleute benutzt wird und doch jede Entnahme von Wasser aus den Feuerwehrnassen zu irgend einem anderen Zweck als Wasserdienstlich gilt und als widerlich betrachtet wird.

* **Kinderwahl.** Die am 21. Mai, gegen 7.30 Uhr morgens, in den Grünanlagen des Promenadenweges an der verlängerten Schönhauserstraße, hinter der Rückwärtsecke, in Breslau aufgefundenen Kindesleiche weiblichen Geschlechts, in einem gewaltsamen Tode (Erwürgen bzw. Ertröpfeln) gestorben. Die Kindesleiche ist ein in den Raum- oder frühen Morgenstunden zum Tode gebracht worden. Es ist zu vermuten, daß die Kindesmörderin ihre Wohnung unweit des Fundortes hat, zumal die gerühsame Untersuchung ergeben hat, daß die Lebensdauer des Kindes einige Minuten nicht übersteitten hat.

Arbeiter-Sport

Weltmeisterschafts-Sportfest am 25.6.8. Das Sportfest der Arbeiterschaften war in künstlerischer Hinsicht ein zeller Erfolg. 124 Teilnehmer kämpften in den einzelnen Konkurrenzrennen um die Krone des Sieges und um gute Leistungen zu erzielen, was auch teilweise gelang. Der Endlauf im 100-Meter-Lauf kam vom R. Seite: Achilles I. und mit Handbreite gegen Achilles II. Abteilung drei Turnerschaften gewonnen werden. Im 5000-Meter-Lauf delegierte Achilles I. 7. Abteilung, der erste Platz der Befreiung. Der Mannschaftslauf wurde vom "Germania" gewonnen. In klassischen Staffel- und Sprintkonkurrenzrennen belegte Otto Deuerer, Achilles I., die ersten Plätze. Das Ländchen ergab die Wertungsergebnisse der ersten Mannschaft und Achilles I. lag im Abgängenrennen ausgezeichnet positioniert, sonst durst, doch mehrere Konkurrenten gleichzeitig liegen. Das Handballspiel zeigte die vollständige Herrenlichkeit der aufgestellten Achilles. Das Turnier am der Sollertiefe und beim Bahnhof vom Achilles I. merken, daß die Mannschaft noch in den Anfangsjahren steht. Der Mittelmann wird hier angeschnitten müssen, und die fünf Stütze des Stammes mit Rädern zu brechen. Der Turnier, welches vom 20. Juli dieses Jahres verlost verloren verloren. Das Endergebnis wurde 6:0 nach der 6. Abteilung gewonnen. Die genauen Reihenfolgen der einzelnen Konkurrenzrennen sind wie folgt:

100-Meter-Lauf: 1. Achilles I. 6. Zweifeld (Achilles I.) 250 Meter: 2. Zweifeld (2. Seite) und Schmid (1. Seite); 3. R. Seite (Achilles I.) 125 Meter: 4. R. Seite (Achilles I.) 125 Meter: 5. Zweifeld (1. Seite) und Schmid (1. Seite) 150 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) und R. Seite (Germania) 175 Meter: 7. R. Seite und Befreiung (Germania) 165 Meter; 8. C. Reichert (Germania) 160 Meter.

100-Meter-Lauf: 9. Zweifeld: 1. R. Seite (Achilles I.) 110 Meter: 2. Zweifeld (2. Seite) und Schmid (1. Seite); 3. R. Seite (Achilles I.) 120 Meter: 4. R. Seite (Achilles I.) 120 Meter: 5. Zweifeld (1. Seite) und Schmid (1. Seite) 130 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) und R. Seite (Germania) 140 Meter: 7. R. Seite und Befreiung (Germania) 150 Meter; 8. C. Reichert (Germania) 150 Meter.

28.50 Meter: 2. Zweifeld (Germania) 24.10 Meter: 3. R. Seite (Achilles I.) 23.20 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 20.90 Meter: 5. R. Seite (Germania) 20.20 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 19.90 Meter: 7. Zweifeld (Gellendorf) 7.5 Kilogramm: 29. Teilnehmer: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 10.45 Meter: 2. G. Sorgalla (Gellendorf) 10.25 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 9.80 Meter: 4. G. Götter (Gellendorf) 8.60 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 8.40 Meter: 6. und 7. Zweifeld (Achilles I.) und Imann (Gellendorf) 8.30 Meter: 8. R. Seite (Germania) 8.20 Meter.

Wettkampf: 15. Teilnehmer: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 5.40 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 5.35 Meter: 3. R. Seite (Germania) 5.20 Meter: 4. Zweifeld (Germania) 4.70 Meter.

Wettkampf: 9. Teilnehmer: 1. O. Deuerer 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Germania) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.75 Meter: 14. Zweifeld (Achilles I.) 0.70 Meter: 15. Zweifeld (Achilles I.) 0.65 Meter: 16. Zweifeld (Achilles I.) 0.60 Meter: 17. Zweifeld (Achilles I.) 0.55 Meter: 18. Zweifeld (Achilles I.) 0.50 Meter: 19. Zweifeld (Achilles I.) 0.45 Meter: 20. Zweifeld (Achilles I.) 0.40 Meter: 21. Zweifeld (Achilles I.) 0.35 Meter: 22. Zweifeld (Achilles I.) 0.30 Meter: 23. Zweifeld (Achilles I.) 0.25 Meter: 24. Zweifeld (Achilles I.) 0.20 Meter: 25. Zweifeld (Achilles I.) 0.15 Meter: 26. Zweifeld (Achilles I.) 0.10 Meter: 27. Zweifeld (Achilles I.) 0.05 Meter: 28. Zweifeld (Achilles I.) 0.00 Meter.

Wettkampf: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.75 Meter: 14. Zweifeld (Achilles I.) 0.70 Meter: 15. Zweifeld (Achilles I.) 0.65 Meter: 16. Zweifeld (Achilles I.) 0.60 Meter: 17. Zweifeld (Achilles I.) 0.55 Meter: 18. Zweifeld (Achilles I.) 0.50 Meter: 19. Zweifeld (Achilles I.) 0.45 Meter: 20. Zweifeld (Achilles I.) 0.40 Meter: 21. Zweifeld (Achilles I.) 0.35 Meter: 22. Zweifeld (Achilles I.) 0.30 Meter: 23. Zweifeld (Achilles I.) 0.25 Meter: 24. Zweifeld (Achilles I.) 0.20 Meter: 25. Zweifeld (Achilles I.) 0.15 Meter: 26. Zweifeld (Achilles I.) 0.10 Meter: 27. Zweifeld (Achilles I.) 0.05 Meter: 28. Zweifeld (Achilles I.) 0.00 Meter.

Wettkampf: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.75 Meter: 14. Zweifeld (Achilles I.) 0.70 Meter: 15. Zweifeld (Achilles I.) 0.65 Meter: 16. Zweifeld (Achilles I.) 0.60 Meter: 17. Zweifeld (Achilles I.) 0.55 Meter: 18. Zweifeld (Achilles I.) 0.50 Meter: 19. Zweifeld (Achilles I.) 0.45 Meter: 20. Zweifeld (Achilles I.) 0.40 Meter: 21. Zweifeld (Achilles I.) 0.35 Meter: 22. Zweifeld (Achilles I.) 0.30 Meter: 23. Zweifeld (Achilles I.) 0.25 Meter: 24. Zweifeld (Achilles I.) 0.20 Meter: 25. Zweifeld (Achilles I.) 0.15 Meter: 26. Zweifeld (Achilles I.) 0.10 Meter: 27. Zweifeld (Achilles I.) 0.05 Meter: 28. Zweifeld (Achilles I.) 0.00 Meter.

Wettkampf: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.75 Meter: 14. Zweifeld (Achilles I.) 0.70 Meter: 15. Zweifeld (Achilles I.) 0.65 Meter: 16. Zweifeld (Achilles I.) 0.60 Meter: 17. Zweifeld (Achilles I.) 0.55 Meter: 18. Zweifeld (Achilles I.) 0.50 Meter: 19. Zweifeld (Achilles I.) 0.45 Meter: 20. Zweifeld (Achilles I.) 0.40 Meter: 21. Zweifeld (Achilles I.) 0.35 Meter: 22. Zweifeld (Achilles I.) 0.30 Meter: 23. Zweifeld (Achilles I.) 0.25 Meter: 24. Zweifeld (Achilles I.) 0.20 Meter: 25. Zweifeld (Achilles I.) 0.15 Meter: 26. Zweifeld (Achilles I.) 0.10 Meter: 27. Zweifeld (Achilles I.) 0.05 Meter: 28. Zweifeld (Achilles I.) 0.00 Meter.

Wettkampf: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.75 Meter: 14. Zweifeld (Achilles I.) 0.70 Meter: 15. Zweifeld (Achilles I.) 0.65 Meter: 16. Zweifeld (Achilles I.) 0.60 Meter: 17. Zweifeld (Achilles I.) 0.55 Meter: 18. Zweifeld (Achilles I.) 0.50 Meter: 19. Zweifeld (Achilles I.) 0.45 Meter: 20. Zweifeld (Achilles I.) 0.40 Meter: 21. Zweifeld (Achilles I.) 0.35 Meter: 22. Zweifeld (Achilles I.) 0.30 Meter: 23. Zweifeld (Achilles I.) 0.25 Meter: 24. Zweifeld (Achilles I.) 0.20 Meter: 25. Zweifeld (Achilles I.) 0.15 Meter: 26. Zweifeld (Achilles I.) 0.10 Meter: 27. Zweifeld (Achilles I.) 0.05 Meter: 28. Zweifeld (Achilles I.) 0.00 Meter.

Wettkampf: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.75 Meter: 14. Zweifeld (Achilles I.) 0.70 Meter: 15. Zweifeld (Achilles I.) 0.65 Meter: 16. Zweifeld (Achilles I.) 0.60 Meter: 17. Zweifeld (Achilles I.) 0.55 Meter: 18. Zweifeld (Achilles I.) 0.50 Meter: 19. Zweifeld (Achilles I.) 0.45 Meter: 20. Zweifeld (Achilles I.) 0.40 Meter: 21. Zweifeld (Achilles I.) 0.35 Meter: 22. Zweifeld (Achilles I.) 0.30 Meter: 23. Zweifeld (Achilles I.) 0.25 Meter: 24. Zweifeld (Achilles I.) 0.20 Meter: 25. Zweifeld (Achilles I.) 0.15 Meter: 26. Zweifeld (Achilles I.) 0.10 Meter: 27. Zweifeld (Achilles I.) 0.05 Meter: 28. Zweifeld (Achilles I.) 0.00 Meter.

Wettkampf: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.75 Meter: 14. Zweifeld (Achilles I.) 0.70 Meter: 15. Zweifeld (Achilles I.) 0.65 Meter: 16. Zweifeld (Achilles I.) 0.60 Meter: 17. Zweifeld (Achilles I.) 0.55 Meter: 18. Zweifeld (Achilles I.) 0.50 Meter: 19. Zweifeld (Achilles I.) 0.45 Meter: 20. Zweifeld (Achilles I.) 0.40 Meter: 21. Zweifeld (Achilles I.) 0.35 Meter: 22. Zweifeld (Achilles I.) 0.30 Meter: 23. Zweifeld (Achilles I.) 0.25 Meter: 24. Zweifeld (Achilles I.) 0.20 Meter: 25. Zweifeld (Achilles I.) 0.15 Meter: 26. Zweifeld (Achilles I.) 0.10 Meter: 27. Zweifeld (Achilles I.) 0.05 Meter: 28. Zweifeld (Achilles I.) 0.00 Meter.

Wettkampf: 1. O. Deuerer (Achilles I.) 1.35 Meter: 2. Zweifeld (Achilles I.) 1.30 Meter: 3. Zweifeld (Germania) 1.25 Meter: 4. Zweifeld (Gellendorf) 1.20 Meter: 5. Zweifeld (Achilles I.) 1.15 Meter: 6. Zweifeld (Achilles I.) 1.10 Meter: 7. Zweifeld (Achilles I.) 1.05 Meter: 8. Zweifeld (Achilles I.) 1.00 Meter: 9. Zweifeld (Achilles I.) 0.95 Meter: 10. Zweifeld (Achilles I.) 0.90 Meter: 11. Zweifeld (Achilles I.) 0.85 Meter: 12. Zweifeld (Achilles I.) 0.80 Meter: 13. Zweifeld (Achilles I.) 0.7

Der Kampf der Holzarbeiter.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gab in jenem vor einiger Zeit veröffentlichten Jahresbericht für die Jahre 1923/24 bekannt, daß sie entschlossen sei, eine „gefundene Sozialpolitik“ zu betreiben und eine „Vergrößerung der Kaufkraft durch weiteres Senken der Lebenshaltungskosten infolge einer Produktionsverbilligung anzustreben“. Was es mit dieser „gefundenen Sozialpolitik“ der Arbeitgeber auf sich hat, zeigen die in allen Gegenenden des Reiches von den Arbeitgebern propagierten schweren Arbeitskämpfe. Sowohl der Hafenarbeiterstreit in Duisburg-Kirchhof wie die Ausperrung der Bauarbeiter und der Kampf der Metallarbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind zurückzuführen auf die Bemühungen des Unternehmertums, durch die Herabsetzung der an sich schon außerordentlich niedrigen Arbeitslöhne die angekündigte Produktionsverbilligung zu erreichen.

Von dem gleichen Grundatz hat sich der Arbeitgeberverband der deutschen Holzindustrie leiten lassen, der jetzt in seinem Organ „Die Holzindustrie“ seinen Beschlüsse bekanntgibt, mit dem 13. Juni die Generalausperrung durchzuführen. Warum? Im Jahre 1920 gelang es, die örtlichen Tarifverträge in der Holzindustrie zu einem „Reichstarifvertrag“ zusammenzuführen. Aber schon im Jahre 1921 verlangte der „Arbeitgeberverband“, aus dem der heutige Arbeitgeberverband hervorging, mit Unterstützung einer Reihe anderer in der Holzindustrie engagierten Unternehmervereinigungen an Stelle der zentralen Lohnregelung für das ganze Reich eine bezirkliche Festlegung der Löhne. Die Holzarbeiter gingen auf diesen Vorschlag ein und nach verschiedenen heftigen Kämpfen konnte dann der für allgemeinverbindlich erklärte Reichsmetalltarif durchgeführt werden. Als dieser Vertrag im Februar 1924 abgeschlossen war, wurde ein neuer Metalltarif abgeschlossen, der aber nicht die Zustimmung der Arbeitgeberverbände fand. Damit war die reichstarifliche Regelung in der Holzindustrie zum Erfolg gefommen. Der Holzindustrie verband setzte nur in teils ja recht heftigen Kämpfen den von den Unternehmern abgelehnten Metalltarif in 20 Bezirken durch. Neben diesen bezirklichen Lohnregelungen, die fast ausschließlich bis zum 15. Februar nächsten Jahre laufen, wurde eine ganze Anzahl kurzfristiger Lohnkommunen abgeschlossen. Auch hier ging es nicht ohne Kampf ab, die vereinzelt heute noch in den Bezirken Schlesien, Hamburg und Kassel schwelen.

Jetzt haben die Unternehmer plötzlich wieder ihre Auffassung geändert und beschlossen, die zentrale Lohnregelung durchzuführen. Der tiefste Grund für diese neue Aktion ist die Herausforderung der Löhne. Man hofft, den Arbeitnehmern niedrigere Löhne aufzutragen zu können, wenn man sämtliche 20 Bezirkstocherkommunen auf einmal kündigt und die Arbeitnehmer se unter einem ziemlich starken Druck hält. So ist in der Generalversammlung vom 13. Mai der Kriegsplatt beschlossen worden. Die Spitzelöhne wurden genau umgrenzt, so daß die Vertreter mit einer gebundenen Marschroute zu den Verhandlungen mit den Arbeitern gingen. Sie wurden verpflichtet, die Besprechungen abzubrechen, falls das von der Generalversammlung festgesetzte Lohnniveau nicht zu halten war. Die Unternehmer waren also verpflichtet, die Verhandlungen, die vom 4. bis 6. Juni in Berlin stattfanden, aufzuliegen zu lassen. Diesem Aufruf haben sie geziert entprochen.

In ihrer bereits oben erwähnten Verlautbarung vom 8. Juni geben die Arbeitgeber von den Verhandlungen eine Darstellung, die sich keineswegs mit dem deckt, was sich wirklich ereignet hat. Vor allem sei festgestellt, daß nur über Vorfälle in verhandelt wurde. Es galt zunächst, die Arbeitgeber zur Erkenntnis der bestehenden Verträge zu bewegen, die von ihnen verletzt waren. Die Vertreter des Holzarbeiterverbandes zeigten bereits bei der Beratung dieser Frage ein außerordentlich großes Entgegenkommen. Sie gaben sich damit zufrieden, daß der Vorstand des Arbeitgeberverbandes erklärte, nicht die Macht zu besitzen, um wiedereinsteigende Mitglieder im Bezirk Hessen zur Beachtung des Vertrages anzuhalten.

Als dann später die eigentlichen Verhandlungen zwischen den Zentralverbänden beginnen sollten, verzichteten die Unternehmer. Ihr vorher festgesetzter Kriegsplatt verpflichtete sie zu diesem Vortrag. Gegen ihre Absicht, die bezirkliche Lohnregelung durch die zentrale zu erreichen, haben die Arbeitnehmervertreter nie eine grundjährige Einwendung erhoben, aber sie forderten von dieser Neuregelung eine Abänderung der Bezirksttarif. Die Unternehmer wollten diese Verträge jedoch nicht auf dem Wege der Verhandlungen, sondern aus eigener Machtfolle in einem engeren Kreise zu ihren Gunsten ändern und beanworteten den Vorschlag der Arbeitnehmer mit dem Ausperrungsbeschluß.

Dieser Beschluß bedeutet natürlich einen Vertragsbruch. Die Bestreitungsverträge verpflichten die Parteien, erst alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, ehe Kampfmachtmitteln durchzusetzt werden. Was kann nun sich über die Unternehmer um Verträge. Sie breiten ihr Wort mit der gleichen Leistungsfertigkeit, wie das ihre politischen Vertreter in den Parlamenten tun. Ihnen kommt es jetzt darauf an, die „Produktion zu verstetigen“, um auf diese Weise „die Kaufkraft des Volkes zu verstetigen“. Produktionsverbilligung ist für unsere Unternehmer aber nur bedingt durch Herabsetzung der Löhne. Es kommt ihnen gar nicht in den Sinn, daß eine Verbesserung der technischen Betriebsmittel, ein Aufbau der Ueberorganisation mit ihren ungeheuren Geschäftsmöglichkeiten produktionsverbilligend wirken könnte. Sie haben ferner kein Verständnis dafür, daß die Löhne und Gehälter der Arbeiter zum Angestellten mindestens die gleiche Höhe erreichen müssen, bis sie in den Konkurrenzländern Deutschlands breiten, weil ohne eine Vergrößerung der Kaufkraft, eine Steigerung der Produktion wird des Abwesens im Innern nicht möglich ist. Es muß nun der deutsche Arbeiter wieder seine Lebensbedürfnisse im vollen Umfang erfüllen können, wird der Inlandsabsatz steigen und auch die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber dem Auslande stärker werden.

Die Unternehmer möchten den umgekehrten Weg gehen und mit den Inflationsmethoden weiter wirtschaften. Die in der Zeit des Papiergeldes in riesiger Menge aufgeweckten Schwierigkeiten sollen schließlich noch gehoben werden, wenn sie die Produktion lämmen oder in einer Weise zerstören, daß sie weder im Inland noch im Ausland eine Wachstumsmöglichkeit vorhanden ist. Der höhere Nutzen soll unter allen Umständen erreicht werden und darum predigt man den Arbeitern tagaus, tagin, daß sie die deutsche Wirtschaft wieder zur Höhe emportragen können, wenn sie nicht acht, sondern zehn Stunden arbeiten und sich mit einer Kurzung ihrer Löhne um 10 Prozent einverstanden erklären.

Die Industriellen des Rheinlandes haben den ersten Vorschlag in der Richtung des Lohnabbaues unternommen. Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie soll ihnen jetzt folgen. Wenn auch er nicht zum Ziele kommt, werden die Arbeitgeberverbände nicht daran zunachstreden, noch größere Massen der Arbeiter auf die Straße zu werfen und dem Elend preiszugeben. Je größer der Hunger und je größer die Not, so denken die Arbeitgeber, um so höher wird die Bereitschaft des Arbeiters sein, zu noch niedrigeren Löhnen zu gestehen. Vielleicht irren sie sich doch! Die deutschen Arbeiter sind gerüstet. Sie dürfen den Kampf um eine menschwürdige Existenz aufnehmen und alle Kraft daranziehen, doch die Kriegs- und Inflationsgewinner nicht weiter auf Kosten der

Für Schlesien feiert uns die Gauleitung des Holzarbeiterverbandes über die geplante Generalausperrung in der Holzindustrie noch mit:

Der Arbeitgeberverband schreibt in der ganzen Provinzprese Schlesien, daß der Beschluß zur Generalausperrung durch das Festhalten des Holzarbeiterverbandes an seinen hohen Forderungen herbeigeführt sei. Für Schlesien sei ab 11. Juli ein Spikenlohn von 95 Pf. gefordert. Dabei wird verlangt, daß die Arbeitgeber einen Lohnabschluß bis Schluss des Jahres verlangen, und daß unter solchen Voraussetzungen die Forderung nicht auf 2 Pf. pro Stunde lautet könne, begreift natürlich jeder. Von den Vertretern der Arbeitgeber aus Schlesien wurde bei den zentralen Verhandlungen in Berlin verlangt, den Spikenlohn von 76 Pf. pro Stunde bis Schluss des Jahres gelten zu lassen. Von den zentralen Verhandlungskommissionen wurde dann den Bezirksvertretern aufgegeben, ihre äußersten Forderungen zu nennen. Die Vorgeschäfte wurden aber von den Arbeitgebern gar nicht erst abgewertet, sondern die Verhandlungen kurzerhand abgebrochen. Mit der Notiz von den unverträglichen 95 Pf. sollen also lediglich die Werde ihres gemacht werden. Felt steht, daß die Arbeitgeber von vorne herein gar nicht daran dachten, zu einer Verständigung zu kommen, sondern mit fertigem Plan gekommen sind und deshalb die Verhandlungsmöglichkeiten gar nicht erschöpften. Sie wollen eben einmal ein großes Ding drehen, um ihre wieder zusammengesetzte Stärke zu beweisen. Die Holzarbeiter sind darauf vorbereitet und lassen sich durch solche Tatenrichtungen, wie in der Provinzprese, nicht einschüchtern.

Beschärfung im Duisburger Hafenarbeiterstreit.

Die Hafenarbeiter-Organisationen haben den Vorschlag des Reichs- und Staatskommisars Mehlitz, die Arbeit wieder aufzunehmen und in einen Friedensaufstand bis zum 15. Juni einzutreten, mit überwältigender Mehrheit abgelehnt. Der Streik wird verschärft fortgesetzt. Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Verkehrsstörung im größten Hafen der Welt ist unübersehbar.

Bor schärfen in der bayerischen Metallindustrie.

München. (Eigener Drahtbericht.) Die bayerische Metallindustrie steht vor schweren Kämpfen, vor Ausperrung und Streiks, da das Sozialministerium sich bisher noch nicht entschließen konnte, dem Wunsch der Arbeiterschaft zu entsprechen und den vom Landesrichter gefällten Schiedsspruch für verbindlich zu erklären. Wegen der Verkleinerung der Entscheidung hat sich der Arbeiterschaft eine große Erregung bemächtigt, so daß der Ministerpräsident es für geraten hielt die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Metallindustrie zu sich zu laden, um vermittelnd einzutreten und ein Kompromiß vorzuschlagen, das noch weit unter den beiderseitigen Ergebnissen des Schiedsspruches liegt. Den Arbeitern war es deshalb nicht möglich, dem Kompromissvorschlag des Ministers näherzutreten, selbst auf die Gefahr hin, daß die in den Worten des Ministerpräsidenten erwartete große Ausperrungsmöglichkeit von den Unternehmern verwirklicht würde. Die bayerische Metallarbeiterföderation geschlossen auf einer Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches.

Lohnabjäge für die Handweber im Erzgebirge.

Die Wirtschaftslage der Handweber im sächsischen Erzgebirge und im Vogtland ist anerkanntmaßen eine äußerst düstere, wenn auch in der Nachkriegszeit durch die Gewerkschaften manche Besserung erreicht worden ist. Aber ein großer Teil der Handweber steht den Bestrebungen der Organisationen immer noch indifferent gegenüber. Nur so ist es zu erklären, daß der Lohnarbeiterverband Meierei seiner Mitgliedern empfiehlt, eine Lohnherabsetzung von 36 Prozent vorzunehmen.

In der Begründung dieser standalen Lohnherabsetzung heißt es heuchlerisch, um Handweber im vorigen Alter Arbeitsgelegenheit zu beschaffen und um die — Not der Alten zu lindern.

Es bleibt bei der Sechsstundenschicht in den elässischen Kaligruben.

Die Unternehmer einiger Kaligruben im Elsaß hatten sich an den französischen Arbeitsminister mit dem Eruchen gewandt, in diesen Gruben, in denen wegen der rießigen Höhe (cirka 30 Grad Reacurur) die Sechsstundenschicht besteht, die Achtstundenschicht zu gestalten. Der Minister hat dieses Eruchen abgelehnt. Eine Pariser Meldung hat diesen Vorgang auf die Saargruben bezogen, während er in Wirklichkeit die elässischen Kaligruben betrifft.

Der Zentralverband der Landarbeiter für die technische Nothilfe.

Vor wenigen Tagen haben alle maßgebenden Gewerkschaftsräte an die zuständigen Instanzen des Reiches und die Präfektionen des Reichstages eine Eingabe gerichtet, in der die Auflösung der Technischen Nothilfe gefordert wird. Es blieb dem Zentralverband der Landarbeiter, einer sogenannten Arbeitnehmerorganisation, deren Apparat mit Unternehmern verbündet, vorzubasteln, gegen das Verlangen der Gewerkschaften Einspruch zu erheben und sich für die Technische Nothilfe einzusezten. Es geht über alle mit der Technischen Nothilfe gemachten Erachtungen hinweg und ist offensichtlich bestrebt, ausließlich die Interessen der Arbeitgeber zu vertreten. Viel Glück dürfte ihm trotz Schieles nicht beschieden sein.

Eine Reichsjugendkonferenz des J. d. A.

In Verbindung mit dem Reichsjugendtag am 28. und 29. Juni 1925 beruft die Reichsjugendleitung des J. d. A. zum 27. Juni 1925 eine Reichsjugendkonferenz in Bielefeld ein. Delegierte aus allen Teilen des Reiches werden zu einer Beratung zusammengetreten. Die Tagesordnung der Konferenz enthält die Erörterung des Geschäftsberichts, ein Referat des Genossen Georg U. über „Junge Jugendarbeit“, die Wahl eines Reichsjugendausschusses, ein Referat des Genossen Fritz Schröder über „Das Lehrschulwesen“ und ein Referat des Genossen Waller Eichbach über „Jugendbildung in der Gewerkschaft“. Eine Aussprache wird Gelegenheit zum Austausch der Erfahrungen in der geleisteten Arbeit und Aufzeigung neuer Wege geben. Die letzte Reichsjugendkonferenz des J. d. A. fand 1921 in Eisenach statt. In Bielefeld wird sich zeigen, wie sich die Jugendarbeit nach den Richtlinien der Eisenacher Konferenz ausgemacht und bewährt haben wird.

Die Österreicher müssen auswandern.

Gen. (Eigener Drahtbericht.) Die österreichischen Delegationsmitglieder haben dieser Tage mit dem Direktor des österreichischen Arbeitsamtes Magnus, der als Beobachter in Genf weilte, das Auswanderungsproblem der österreichischen Arbeitnehmer besprochen. Magnus vertrat die Ansicht, daß an sich die Fluchtnahme von 40.000 Arbeitnehmern keine Schwierigkeiten bereitete, daß aber das augenblickliche Verbot die Auswanderung behinderte. Da eine genaue Wissensquelle für jedes Land nicht gegeben sei, könne mir hier ein ausgedehntes Debatte gefordert werden. Zu diesem Zwecke soll Oesterreich diplomatische Schritte in Richtung unbestimmten und gleichzeitig dem amerikanischen Arbeitnehmer genaues Kenntnis erwerben. In der Auswanderungskommission des Arbeitnehmers soll nun ursprünglich keine Österreicher aufgenommen werden, da nach eingehenden Vorstellungen wurde dem österreichischen Konsulat beigegeben.

dauert an und lädt angeblich des geringeren Einigegenseins der Arbeitgeber den Streik immer noch unvermeidlich erheben. Die durch die Vermittlung des Ministers für öffentliche Arbeiten Tiroler Laval, von den Gewerbeleuten gemachte Konvention, die im vergangenen Jahre bewilligte außerordentliche Steuerungsaufgabe in halber Höhe aber nur bis zum 30. Juni beizubehalten, scheint in Anbetracht der steigenden Steuerung völlig unzureichend, um den Konflikt beizulegen. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Vertretern der Gewerkschaften sollen am Montag unter dem Vorstoß Laval in Paris fortgesetzt werden.

Wirtschaft.

Die Stinnes-Krise

greift trotz Bankenstützung um sich!

An der Berliner Börse schien die sogenannte Stinneskrise am Mittwoch alut zu werden. Es waren starke Kursrückgänge zu verzeichnen und am Ressamarkt gab es ungewöhnliche Abfälle bis zu 17 und 18 Prozent. Die Bewegung geht vom Auslande aus, das Karl mit Abzug am Markt ist. In Mitteleuropa ist besonders der Montanmarkt gezozen. Anschläge gebenden Einfluß übt dabei der Krach im Stinneskonzern aus. Die Intervention der Banlen hat sich als völlig nutzlos erwiesen. Das hat verschiedene Gründe. Einmal waren die zur Verfügung gestellten 5 Millionen durchaus nicht ausreichend, um die Baisse zum Stillstand zu bringen. Außerdem sind die zur Stützung des Marktes notwendigen Geldmittel nur schwer flüssig zu machen, da sich die Banlen durch die Direkt-Kredite an den Stinneskonzern festgelegt haben und kurz vor der Semesterbörsen füllten.

Stinneswerte verloren 8 Prozent, Blöcker 9 Prozent, Schukert 7 Prozent, A.G.S. 5 Prozent. Ebenso gingen die Kaufaktien zurück. Deutsche Bank verloren 2 Prozent, Berliner Handelsgeellschaft 4 Prozent, Reichsbank 7 Prozent. Dieselbe Entwicklung zeigt sich an der Frankfurter Börse. Die Flucht aus den Aktien ist allgemein.

Wie die „Kölische Zeitung“ erfährt, lebt sich der Ring der Privatbanken, der in der Regelung der Stinnesangelegenheit mit eingewilligt hat, aus folgenden Firmen zusammen: Mendelsohn & Co-Berlin, Bleichrodt-Berlin, Delbrück, Schidler & Co-Berlin, M. Warburg-Hamburg, A. Levy-Köln, Sal. Oppenheim & Co-Köln und Simon Hirschland-Essen.

Die Spareinlagen in den preußischen Sparkassen haben sich im April um 9,7 % gehoben. Die Vermehrung beträgt rund 60,60 Millionen, sodass sich der Bestand Ende April auf rund 682 Millionen stellt. Bezeichnend für die Lage in der Wirtschaft und auf dem Geldmarkt ist die Tatsache, daß sich die Vermehrung der Spareinlagen seit dem Januar 1925 ständig verlangsamt.

Interessant ist auch die Feststellung, wie sich die Vermehrung der Spareinlagen in den einzelnen Teilen des preußischen Freistaates geteilt hat. An der Spree steht das Gebiet Posen-Westpreußen. Dieses durchaus agrarisch Gebiet weist eine Vermehrung der Spareinlage um 134,8 % auf. Weiter liegen fast rein landwirtschaftliche Gebiete, wie Niederschlesien, mit 77,1 % über den Durchschnitt, während z.B. das industrielle Rheinland mit 67,9 % unter dem Durchschnitt zurückbleibt. Damit wird bewiesen, daß sich die finanzielle Lage der Agrarbewohner sehr günstig gestaltet und die Naturorgie auszuteilen, um nicht unbedeutliche Ersparnisse zu machen. Trotzdem wird nach Agrarzößen für die nocheindeindigen Agrarier gesorgt!

Eine deutsche Kunstdruckfabrik in Amerika.

Aus dem Staate Virginia (USA) wird die Errichtung einer deutschen Kunstdruckfabrik gemeldet. An der Ausführung ist ein Konsortium von deutschen Fabrikanten und Banken beteiligt, dem unter anderen die Vereinigung der Elberfeld-Barmer Kunstdrucker angehört.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtwichmarktes.

Hauptmarkt am 10. Juni.

Der Zustand heut: 1351 Rinder, 2717 Schweine, 1616 Kalber, 650 Schafe. Vergleich vom vorigen Markt waren: 7 Rinder, 45 Schweine.

I. Rinder.

	Es wurde gezogen für 50 Kilogramm	Lebendgewicht
a. vollfleischige, ausgemästete höchste Schaftrüter, die noch nicht gejogen haben (ungefähr)	52-54	
b. vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4 bis 7 Jahren	53-57	
c. junge Stierläufe, nicht ausgemästet und ältere ausgemästete	45-52	
d. mögig genötigte junge, gut genötigte ältere	35-45	

II. Ballen:

a. vollfleischige, ausgemästete Kalber höchste Schaftrüter	58-61
b. vollfleischige jüngere und gut genötigte ältere	52-57
c. mögig genötigte junge und gut genötigte ältere	45-51

C. Kalber und Kühe:

a. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchste Schaftrüter bis 47 Jahren	55-61
b. ausgemästete Kühe und Kalben Schaftrüter bis 47 Jahren	50-54
c. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	44-49
d. mögig genötigte Kühe und Kalben	34

Johannisfest

gegenüber der Jahrhunderthalle in Scheitnig

Dauerkarten in beschränkter Anzahl käuflich bei Gebr. Barasch

Erwachsene nur 2.— Mark

Kinder nur 50 Pfennige

Täglich sportliche Wettkämpfe
Auserlesene Sehenswürdigkeiten

Myre Wilsons akrob. Künste im Freiballon
Nagelbecks Singakademie
Lionel der Löwenmensch
Hexenschaukel
Elektroschau
Cumberlandschau

Die Treffer des Festes:

Hauses benebaltes Gläschen (D. L. M.)

Nach dem alten Studentenlied:
„Gret aus dem Wirtshaus kommt ich herauß“
Hauses Wasserrutschbahn (D. R. G. M.)
Hauses Hansefalle (D. R. G. M.)
Hauses The Whip (D. R. P.)
Hauses Schaffensbahn
Hauses Teufelsrad

Lilliputpferdchen — Indische Fakire
Lampfers Original Oberbayern
Siebolds Märchenprinzessin
Löwentheater
Mertenschau
Panoptikum etc. etc.

514

Stadttheater.

Donnerstag 7½ Uhr:
„Der Feigende Holländer“
Freitag 7½ Uhr:
„Siegess Feier“
Samstag 8 Uhr:
„Die Fledermaus“
Sonntag 7½ Uhr:
Botanizeige! 2200
Samstag 7½ Uhr:
Einmaliges Gespiel
Eines von Casanova
„Märchen“ Gräfin.

Lebe-Theater.
T.W. R. 6774 u. R. 6763.
Donnerstag, Freitag 8 Uhr:
Bewußt und Gottlob!
Komödie von Georg Kaiser.
Szenenbild, Regie & Bühne:
Ernst Reuter.
Einmaliges Spiel
von J. Hans Rehfeld.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telefon Ring 2545
Halb 8 Uhr: 2725
Anneliese von Dessau.
Samstag nachm. 3½ Uhr:
„Grüße Mariza“.
Donnerstag abend 8 Uhr:
Zum 25. Mai!
Anneliese von Dessau.
30 Minuten erzielten in
der „Welt“ mit den größten Erfolg

Liebich-Theater

Täglich 8 Uhr:
Der Sensations-Drama
Der Stolz der 3. Kompanie
mit 2703

Hartstein.
Danie und Gogga
die Strudelkönigin.
Hermann Metzner
der Reklamekünstler.
Hickey's Circus
der große Zirkusfeier
und die
internationalen Attraktionen.

Theater-Theater.

Nur noch heute und morgen
das Lustspiel 2731
„Königliche Bratwurst“
Szenenbild: So wie es ist
Otto der Freue.

Schlesisches Landesorchester

Heute Donnerstag, abends 7½ Uhr:
sudpark-Konzert
Symphonie Nr. 7 C-dur Schubert.
Leitung: W. Mandry. [2760] Eintritt: 60 Pf.

Kein Fest ohne Feuerwerk!

Größte Spezialfirmen zur Lieferung von Feuerwerkskörpern, Feuerwerksbogen, Feuerwerkszündungen u. Abzündungen von Feuerwerkskörpern unter technischer Leitung

B. Jakubowicz Breslau 8 Vorwerstr. 12

Schillergarten Osswitz
Heute sowie jeden Sonnabend
Gemütliches Tanzkränzchen
Lippische Feuerwehr. — 8 Uhr, seitige Tafel.

Druderei Volkswacht
Rösche, zweimalig ab jedem
Mittwoch aller Drudereien
sowie ab 10 Uhr Samstag
Breslau 2, Fürststraße 4/6.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands.

Zahlstelle Breslau.

Sonntag, den 14. Juni, vorm. 10 Uhr,
im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses:

Branchenversammlung der Schwarzdecker u. Asphaltiere

Um zahlreiches Erscheinen erachtet

Die Branchenleitung.

Viktor v. Scheffels
Trompeter von Stücken
Schön gebunden nur 80 Pf.
Auswärts 20 Pf. Porto.
Volkswirtschaftsbuchhandlung Breslau III.
Netto Grapenstraße 5.

Alpenjäger
die guten
Banska Bündel
von
Grimma-Triepel
der feine milde
Kaufabak

In keinem anderen Hause kann man Kaufabak kaufen.

Wir haben unsere

Brückkäse

und

Eier

2677

bei uns abzugeben

Kadler

Neumarkt, Ecke Kupferschmiedestr.

Direct aus Fabrik
ohne jeden Zwischenhandel
liefern wir für
Mk. 230 per Liter
einschließlich Steuer den berühmten

Alten Breslauer
35 %

Unsere in ganz Deutschland berühmten

Edel-Liköre
320 360 per Liter

Mk. 320 und 360 per Liter
von Riesenfässern. Flaschen mitbringen.

Herzberg & Co.
Höfchenstraße 48.

Wurstfabrik und Dampfbäckerei

in Betrieb genommen.

Aus eigener Schlachtung von nur erstklassigem Vieh, welches in unserer mit den modernsten Maschinen ausgestatteten Wurstfabrik von erprobten Fachleuten unter Beobachtung höchster Sauberkeit verarbeitet wird, verkaufen wir jedoch nur in unseren Gaestestätten zum sofortigen Verzehr ab 12. Juni, täglich von 7 Uhr früh

Parties ab 100 g. Parties ab 100 g. Parties ab 100 g.

E. Knochenwurst Mk. 0.15 **Burgunder-Lachsrouladen** 0.55 **Eugenwalder**, hervorragende Qualität Mk. 0.25

E. Polnische 0.20 **Bellktion-Wiesschinken** 0.26 **Zervelatwurst**, weich 0.25

Delikatessebierwurst, pikant, warm oder kalt 0.25 **Bellktion-Wiesschinken in Madeira** 0.30 **Leberwurst**, extra feine Qualität 0.30

Jagdwurst mit Pistazien 0.25 **Schinkenstück in Weinsaft** 0.60 **Sardellenleberwurst m. Brabanter Sardellen** 0.30

Mortadella, besonders feine Qualität 0.25 **Krautfrikate**, täglich bis 3 Uhr Tasse Mk. 0.16 **Trüffelwurst** mit echten Perigord-Trüffeln 0.35

Schinkenwürstchen, geräuch., warm u. kalt 0.20 **Thüringer Mettwurst**, prima Qualität 0.25

Bratwurstwiger Mettwurst 0.20 **Ja Presskopf** 0.25 **Delikatessezungenwurst** 0.30

Niederöffnung: am 12. Juni

Abnehmen durch Auskunft bestimmten Tagen erhalten wir Hausescherwurst Portion ca. 100 g 10 Pf.

Feuer zu später geöffneten Tagen: **ausgelesene Schweineschinken, Hunderttaus., Speck** — röch und geräuchert

Niederöffnung: am 12. Juni

Unterstraße 11

Feuer aus unserer Dampfkessel Partien Krete 1/2 = 10 Pf., 1/2 = 5 Pf., Brötchen 2 Pf., Hörnchen 2 Pf.

Wir haben eigene Wurstfabrik und Dampfbäckerei ebenso wie bisher unsere Likörfabrik der Bezeichnung des approbierten Nahrungsmittel-Chemikers und gerichtlich vereidigten

Sachverständigen Herrn Dr. Georg Schulte-Breslau unterstellt.

Um unsere Fleider weiter zu vollkommener Güte auszubilden, haben wir die Preise so zuerst bemessen, daß wir unsere Erzeugnisse nur an unsere Gäste zum

sofortigen Genuss vorhalten können und haben unser Personal entsprechend angewiesen.

Verkauf über die Straße ist nicht gestattet.

Emil Sadie Fettengesellschaft Breslau

des Friedens Gruppenkriegs und Kriegshandlung auf dem Kapitulationsvertrag.

Die Singende in die Gemeinschaft müssen nur erst mal jene Freiheit vornehmen, die Kraft ihres gefüllten Selbstbewusstes am ehesten noch in der Lage wäre. Ihr Spiel bestellt davon, doch sie lausende wegen eines öffentlichen Studienlohn wochenlang auszubringen. — Bei "Stern" wurde das Heer der Hoffeitsdienstflüchtigen der "Gemeinschaft" bei Hasselauer treffliche Dienste erfüllt. Wer füllte dann eine militärische Strafe mit? — Mitbringung der Kulturgegenstände? — Nun, gab es ja eine Zeit, in welcher heraldisches Mecht bestand, als zur Zeit unseres Börnechen Villars? Sorgte die Selbstmorde in der Reichswehr nicht gleich eine heimliche Spur?

Böllnobs vier Büro der Schröder dieser "Theologie", wenn man die kreativsten Phänomene verfügt und noch der profischen Gestaltung des Deutschen frogt. Sehen wir die freudende Antwort in der "Berliner Börsenzeitung" Nr. 574 vom 18. 12. 23: Der "Rothsanger" hat nun Lefevre den Herrn Dr. Steinmeier in Hörselwörth, der endlich den Hasselauer als den heutigen Leiter gefunden hat. Das Projekt lautet: "Arbeitspflicht plus Brüderlichkeit!" Ein Stelle der allgemeinen Arbeitspflicht soll ein einführender Dienst im Arbeitssektor treten bei einem Mindestmaß von 2000 Lohn, bei reicher Wohnung, Erholung, Gesundung, Bergleidung und Viehdienung. Die Unterförderung erfolgt in den Jahren 1924-1926, bis Stellen der Differenz und Unteraufgabe werden "Singemäß" (1) befreit. Um so kostbares Material für den Arbeitssektor, um eben in der Differenz eingeholt werden soll! Es kommt das wahre Geschäft. Der Arbeitsdienst wird aufgeklärt aus. — Arbeitshilfen, welche man heute gepflegt werden. Durch "Singemäß" Geschäft, der Bergleidung, stellen wird das Gefühl der Bergarbeiter, schon eingeschult werden. So ist die Situation, bei Schröder-Singemäß! Das wahre Geschäft heißt: Das breite Arbeit ist jetzt wichtig, darum Bezahl ist! — und dann "Heil, dir im Siegerland!"

Aber auch erstaunt über die Arbeitsdienstpflicht neidhaft, sehr nachdrücklich kann es sein. Die Gewerkschaften und die politische proletarische Jugend sagen ihr offen Rausch auf. Die Gewerkschaftliche Arbeitserziehung würde zum Abschaffung aufzurufen, andere. Es könnte nämlich nur Haftstrafen eingeführt werden. „Vor Arbeit muss ein Kampf sein gegen die Bildung einer Streikfreigewerkschaft.“ gegen den neuen vertretenden Gewerken mit ihrem u.s. "opere et militare".

Wohltätigen Rumpf gegen die materielle Kulturgemeinschaft, zuerst Mütterkeit am Rumpf gewolltlicher Produktion, revolutionäre Proletarientendenz der Bergarbeiter, bei ihnen Jugend am Glaubensfeste ist, wie ein "Schöpfer". Rumpf der Jugend ist es aber, neue Kunden zu machen. Eine Jugend, die kampfmäßig das Erreichte übernimmt, die alles nachahmt was sie bei den Gewachsenen sieht, verdient ihren Namen nicht. Die Jugend soll nun auch gegen die Bergarbeiter einen gewollten Kampf der Gemeinschaft mit Gesinnungsgenosßen, im gegen Unrecht auch Friedenstritt!

Unendliches Glück hat der Alkohol verheiße! Gewolltig traut sich der Alkohol eiseln. Die Freiheit und körperliche Leistungsfähigkeit des Menschen wird dadurch herabgesetzt. Gewollte wirtschaftliche Maßnahmen müssen für die Öffner des Alkohols gemacht werden. Große Summen müssen von der Gemeinschaft, von Kaufmännisch, Wirtler, Pächter und von Bürgern ausgeschlagen werden um Menschen zu pflegen und zu erhalten in Frei- und Trinkfeststätten unterzubringen, deren Einsamkeit durch den Alkoholgenuss verhindert werden. Doch kommt die Alkohol für Politiker, Gewalt, die erforderlich sind, damit die Menschen verurteilt und bestraft werden können, die unter dem Einfluss des Alkohols in den Gefangen im Kerker verurteilt. Deutschland ist auf die Alkohol, dem Selbstmord aus dem Kriege die einzurichten. Nach

44
zu haben. Woraus haben wir erleben müssen? Von der schwersten
Zeit der Lebensmittelknappheit in Deutschland ist immer noch
die Erinnerung geblieben und getragen worden, als wie die Kinder
von Amerika noch Deutlichkeit der Speisung bedürftiger Kinder
am Flüchtlingsströmen haben erfüllt lassen. Leider sehen wir
auch für die Zukunft keine große Verbesserung; jedenfalls haben
wir vom jetzigen Reichstag und der Regierung nicht viel zu
erwarten. Der Reichstag beschäftigte sich bestimmt am
18. Februar dieses Jahres mit der Vorlegung eines Gesetzes
gelebt. Und wie nicht anders zu erwarten war, der Entwurf
berief, wenn auch gegen eine große Minderheit der Abstimmung.
Vor allem die bürgerlichen Parteien hielten sich in ihrer Gesamt-
heit schägend vor das Alkoholgewerbe. Nur ein schwamiger
Antrag und Annahme, der den Gesetzestext so ver-
bem Alkoholismus und einige Berfefferungen unter
Konkurrenzweisen vor sieht. Auf jene, alkohol-
gesetzliche Gefüge können wir also in der Zukunft nicht rechnen,
so müßen wir also dafür sorgen, daß sich das Volk selbst hilft.
Die Arbeiterschaft, in der wir leben und wirken, muß daher
gebracht werden, daß sie immer stärker die gesundheitliche und
kulturelle Geschehe erkennt, die ihr vom Alkoholismus droht, fleißig
muß dazu erogenen werben, daß sie aus dieser Erkenntnis auch die
Folgerungen für ihre persönliche Lebensführung zieht. Wir
müssen die Alkoholikus einändern, die sich über unser Land
eracht. Wir als Jugend dürfen das nicht so ruhig hinnehmen.
Wer dem Alkohol entagt, leidet nicht nur sich, sondern der ganzen
Arbeiterklasse und der ganzen Menschheit einen Dienst. Datum
fort mit dem Krieg!

Seisings "Minn" -

teilten wird das Gefühl der Hoffnunglosigkeit, wenn eingeholt werden. (Halt die Eisenkugel, du Schwere! - „Hilf“). Das wahre heißt: „Die alte Freude ist nicht so leicht zu verlieren.“ — Und dann „Hei, ihr am Stegplatz!“ Der alte crischkeß läßt die Wirtschaftsdeputation nachhinkt, um sich wohl klar zu machen es geht. Die Gewerkschaften und die kommunistischen Zöglinge sagen ihm offen: Rani pflegte unterer Zeit. Grüne und rosabunte, frohe und traurige Bilder auf dem Holzgrunde eignen Humors stehen an unteren Gestigen Auge vorher, vom Meisterhand gewinnt. Von Meisterhand. Daß sie möchte, war zwar gern gewünscht, feln könnten vor dem Kindchen in Übereile zu stellen. Er schrieb weiter: „Ich fühle die lebendige Quelle nicht in mir, die durch eigene Kraft sich unverarbeitet, durch eigene Kraft in so reichen, so frischen“ so reichen Gräben aufschlägt. Ich muß alles durchdrücken und schaffen aus mit herausnehmen.“ Eine andere, sehr

"zu fliehende" Kärtchen gewährt die unmittelbare Rückgewinnung.
Vorwärtsgerichtete Münzen dienten am Anfang der geschäftlichen Währer Produktion,
zweckmässigerweise gleicherweise der Holzspülungserziehung nur Pro-
stitutionssachen, bis auf 15. nach der Einführung eines
Altpfennigfusses Unterschiedes in Form wappentheuer entsprechendem
an "Wiederherstellungsprägung." (Desfreich). 78

Glossary

Der Schreiber junger Barfüßen und Mädchen ist es, der Gedanken getragen zu haben, wenn sie auch noch so dumme und töricht sind. Als junger junger Mann kann kaum den Tag vorüber, wo er bei einer Jagd oder Partie bei einem Jäger Platz am Schreibtisch hat, wie ein „Großer“ Wissasse der Jagd ist es aber, neue Jagden zu verordnen. Eine Jagd, die unzählig das Ergebniß übernimmt, die alles nachahmt, was sie bei den Gedanken leicht verdirbt ihren Namen nicht. Die Jagd soll auf mich tragen in des Todes Thrierein. Ein. Sie soll frönen, was ist gut und verhülflich?

Bei diesem für den Sozialismus. Denn erst dieser kann den Menschen zum Menschen, zum aufstrebenden, starken, auslebenden Menschen machen. Die erste Wahrnehmung dafür ist, daß mir eigentlich auch gefiel, daß Menschen sind, daß mit uns hier die Bürgerkinder in Unseren der Grenzen und Grenzen und eine neue proletariatschaftliche Stütze da stehen. Wir proletarierjugend, die wir uns nicht den ehemaligen Unseren entgegen, wissen, daß wir eifrigerde, den Welt schaffender Freude die im Mittelstand gefunden haben. War jedoch unsere Freude in der Natur und in keiner Gemeinschaft mit Gefühlen zusammenhängt, im

Leben bleibt. Und aus diesem Gesamtaus: seine Mutter kommt zurück.

In welcher Richtung pendeln die Gedanken aus läppischen Quellen reicher, frischer, reicher als in dieser? Wo erträgt sie diese elende Handlung wackerer, stärker als hier? (Vielleicht bis auf die letzten Zähne), wo Mann handlos begangenes Untergangsspiel die libidinöse Bewußtstellungen zu zetteln droht.) Wo regieren uns natürliche, blutvollere Männer, öffnen den kleinen Empfunden ungewörgelten Sichschwanz? Mann einmal bleibt uns diese Empfindung, das alles ist nur durch „Trudwitz und Rücksicht“ auf den Tod gebracht? G in Einward, der dagegen seit den Tagen, da der Nationalismus bei uns in Mitleid stand, immer wieder einsatz laut wird: die Gestalten trüben den Schmelz. Worum du fragen will: Überprüft ihr Taten der Wahrschett? Wer aber hat auf diese Frage — allen augenschlags den bekannten fanatischen Wahrheitsbrauch ihres Schöpfers — den Mut zu einem Ja zu antworten und dies zu begründen verstanden? Mann handeln Tschelch und Wohl, wenn alle neben und untergeordneten Personen einmal nicht ihrem Meiste gemäß? Wiederum ist sich bei Dichter der Wohl, nichtstellung, die er seinem Tschelch gab, gegen den seine Wohl wort wohl in dieser Form steht, durchaus bewußt gewesen; er löst offene Gefangen, ausgedient, sozusagen

gewolligen Reichtum der Kulturförderung und Kunst, und im Kampf gegen Unrecht auch geschwächt. Menschenleben hat der Alkohol verschwadet! Gewöhnlich und die Berufslinie, die die modernen Kulturideale durch den Wohlstand des Alkohols erlebten. Die geistige und körperliche Leidenschaftlichkeit des Menschen trifft dadurch herabgesetzt. Gewisse wirtschaftliche Veränderungen müssen für die Differenz Alkohols gemacht werden. Große Summen müssen von der Menschenfeinde, von Revolutionsländern, von Zivilisationsverfeindung, aufheben und von zivildienstlichen ausgetragen werden um Menschen zu pflegen und zu föhren in Arten- und Trinkfesten unterzubringen. Der in Gundolf durch den Wirkungskreis geträumte wurde. Doch kommt die Quellen für Polizei, Gesetze und Gefangenisse, die erforderlich sind, wenn die Menschen "unterzubringen" werden.

Kauern & zuhören, dann zog er fort. Sie wußten nicht wohin und brauchten natürlich, daß sie den Arbeitsmännern gefüllte Tassen mitbrachten. In Verbindung mit ihrem Raumvermögen brachte sie eine Art, um den Erholungsbedürfnissen des alten Sturms zu entsprechen. Den alte Mütterchen, die auf mühsamem Wege zurückgekommen waren, schenkte sie ihnen durch Großzügigkeit und Verständnis verlorenes Zeit, was ihr über sein ehriges Angesicht ausstrahlte und von neuen Fröhlichkeit um sie weckte. Aber sie war einstmal begrenzte Ehefrau weiter, um ihn, der sie zu küssen zu versetzen. Sie sah ihn, als er ihr dankbar lächelte und läßt ihn nun dem anderen freileben. Die Dinge auf die Spalte, als sie sich abwinkte, von Leid zu Leid, den Ring (da sie ja ihren eigenen noch hat) zurücknahm, den Abnutzungen aufzuhören. Mindestens zweimal durch ein Auge im dichten Haarschleier des Kindes zuliebe, zu Wut und Übren gelangt und sie war als die (angeblich) verwirrte aber geweckte aufgeschlössene, wie er sie in gleicher Rose blühte. Bis sie ihm ein schwedischen Mantel über den Sturz band auch entzückt auch in die Höhe stieg. Hohenrutschte Sturzheit und Höhenflüsse, neugierigkeit schütteten in beiden den höchsten Ruhm.

Sie das Wunschkund der Begierde ist es etwas Sehr verständlicher, daß man auf der Zelle die Geschichten und Geschichten einer schöneren Epoche zufrieden liegen kann. Zu diesem Jahrhundert gehört die französische Dichtung war, war dem nicht so. Es bleibt sehr unvergänglich, aber sie beschreibt Menschen, geschaffen und geschaffen auf Schleppen) einem siegenden Heer vom die Krieger zu hören. Eine Mutter 1767 zum ersten Malen kommt auf und führt, wie sie darüber hinausgeht, mit dem Ausgesprochenen zu einer Dienststelle. Sie weiß dann, daß sie beunruhigt aufkommt und ist es das nun zwischen Tage und Nachtwandlung, obwohl andere Frauen das so leicht tun? "Du wirst ein Kind tun" und Freuden, Hoffnungen und jeder Heiterkeit, Mutter und Kinder so allzumuchlichen Kummer tun? "Du auch mein ... aus. Wie ein Gewennträger, während und verschwendend, leuchtet auf seinem Platz in die ganze Tröste der Zeit . . .

Der 4. Deutsche Arbeitserjugendtag in Hamburg, 8. und 9. August 1925.

In allen Gruppen des Berthaus der Sozialistischen Arbeiterjugend riefen man für die Masse zum großen Jugendtag Hamburg. In vielen Gruppen wird schon seit Monaten geprobt um Reise- und Fahrscheine zusammen zu treiben. Es werden Plakate gehisst, wie durch andere Maßnahmen die Stellstellen und Zugesetze verkündet, eben Veröffentlichungen werden durchgeführt, in einigen Orten läuft man ganze Jugendtagsschulen durch. Nebenall herrscht Lebensfeste des Freizeit, bei solchen Alten mit auf die Stelle zu nehmen, die Wohllebendes des Großen verlorenen Zeit. Der Hamburger Tagung teilnahm werden zu lassen. Eröffneten der Sammlungen der Sammlungen unter der Beteiligung der Delegierten aller in Hamburg ansässigen Organisationen mit Erfolg teil.

Freitag, den 7. August:
Kunst der Gitarre als Gilde, Westfalen und Oldenwald
Gau in Hamburg, den 8. August:

Wortkasper: Künste der Teufelsküche aus Mittel- und Norddeutschland, Käschelkünste der Stadt, des Landes, der Organisationen der Hamburger Arbeiterbewegung und sonstigen Geschäftsführerkeiten Hamburgs.

Wortkasper: Begegnungskasper von Martin Busch. Das Wagnis wird noch bekanntgegeben. Mit der Fete nehmen Delegierten aller in Hamburg ansässigen Organisationen mit Erfolg teil.

Wortkasper: Jugendkasper in verschiedenen Städten; die diese, die eine solche Fete müssen, sollten ausgestalten können müssen dem Betriebsvorstand ihre Wortkasper baldigst einreichende und vorherige Theatervorstellungen, illustrierte Veröffentlichungen Wortkasper unserer Beteiligung und sozialistischen Käschelkünste.

Gonatag, den 9. August:

Der 4. Deutsche Arbeiterjugendtag in Hamburg, 8. und 9. August 1925

In allen Gruppen des Verbands der Sozialistischen Jugend Hamburg trifft man sie die Reihe zum großen Jugendtag zusammen. In vielen Gruppen wird schon seit Monaten geplant und geübt, um gemeinsam zusammen zu treten. Es werden Geschworene und Zeugen durch andere Mitglieder bis Mitternacht vorgespielt, welche durch andere Mitglieder durchgeführt werden. Runde Geschäftsausflüchte werden durchgeführt, deren Abschluß in die Reihen der Jugendmänner und -frauen einfließen, in einigen Orten führt man ganze Jugendtagwochen durch. Nebenall herrscht jedenfalls das Bestreben, den sozialen Wandel mit auf die Straße zu nehmen, alle Anstrengungen des Geschäftes der Hamburger Tageszeitung werden für das Interesse der Jugend eingesetzt. Sie sind Programm für Jugendtagen seitig. Es ist

Freitag, den 7. August:
Kunst der Camerjüge als Bild, Geste und Dialektisch
Sonntag, den 9. August:
Wortspiel: Kunst der Täuschung aus weiter und naher
Perspektive; Ausschöpfungen der Stadt, des Hafens, der Um-
gebung der Hamburger Arbeitersiedlung und sonst
Gehensmühlenstadt Hanburg.

Weltkrieg: Jugendfeiern in verschiedenen Stadtteilen; die "Jugendfeiere" die eine solche Feier müssen wirklich ausgestalten können müssen dem Betriebsvorstand ihre Wünsche baldmöglichst einreichen. Außerdem Theatervorstellungen, illustrierte Veranschaulichungen Vorlesungen unserer Ethnologen und sozialistischen Künstler.

Zeitungslieferungen und so dergl. wurden am 20. September 1848
plakten und Demonstrationen der unzufriedenen Bevölkerung die
Stadt zum Graben. Doch nach einiger Stunden war die
eingeforderten.

JOURNAL OF POLYMER

Jugend und Politik.

Als in den Jahren um 1905 die proletarische Jugendbewegung in Deutschland immer stärker wurde, so kam die politische Mehrheit des damaligen Reichstages, ein überwiegend lutherisch geprägtes, die sozialistische Jugend. Das Resultat war, daß auf einen Protagonisten, der es Jugendlichen unter allen anderen sollte möglichst politischer Betätigung zu sein, aber die wichtigen politischen Reformen teilzuspielen. Diese Jugendbewegung vereine wurden von den Polizei- und Garnisonsbeamten in der Folge selbstverständliche als politische Organisationen betrachtet und entsprechend behandelt.

Militärisch waren die Befürworter eines sozialdemokratischen nicht ehrlich genug, um eingestehen, daß es keine Erfahrung um die Verbesserung der sozialistischen Jugendorganisation zu tun war. Dieser Feindseligkeit behaupteten sie, ihre Stärke sei ganz alle gemeint, die Jugend vor politischer Überbindung und politischem Willkürzug zu schützen. Zur Zeit wurde sogar Anerkennung und solcher Willkürzug der Jugend nachdrücklich aus dem Reichstag gefestigt, während die Willkür durch eine nationallutherische

„Sicherheitsorganisationen“ ist und kann es nicht bei
sich und der Jugend bestehen können. „Die Jugend bei
der Sicherheitsorganisationen“ ist eine Organisation mit
einer Befreiung, aber noch unvollständiger als die „Jugend bei
der Sicherheitsorganisationen“. Sie hat schon einen Anfang
wurde nämlich diese politische Belehrung mit einer sozialen Arbeit
„nationale Erziehung“ vorgeliefert und durch nationale Ar-
beit „Bildung“ lag im Interesse des „Nationalen Sozialismus“ fortwährend. Bei
den Sozialisten aber dieses den „Weges“ war „Bildung“ kein „Weg“.
Politisch eben „Welt“ also unbekannt und „Welt“ der
Welt „Selbst“ nicht durch die „Bildung“ erreichbar gewesen.
Während den Deutschen die große soziale Gefahr, die jenseitig auf sie
Macht der jugendlichen „Bildung“ lag, in der „Bildung“
verdeckt vor der nationalen Differenziertheit lag, so dass die Brechttheorie
sich gegeben. Sie haben sich in verschiedenen Bildern selbst als
Favor und es ihr Lebemann erkannt, der an das „Bildung“ gern
rezipizierte. Gleichwohl war „Der Weg“ kaum in diesem Rahmen
zu dem „Bildung“ „Welt“ die Begehung der „Selbst“-Lüge.

३०८ यम-काव्यम्

Seit der letzten Zeit steht die Politik
in der Freiheit der Kirche in einem
sehr schlechten Stande. Natürlich, daß die
Zuließendreitende, dem 70. Artikel angehörende, eine willkürliche
und unchristliche Verordnung ist, welche die
Gesetzlosigkeit der Regierung bestätigt. Doch
nachdem die schwäbische Regierung durch
die wertvolle Jugend ihres Landes, die sich